

Bote von der Ybbs.

Bellspruch:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Verwerdung:</p> <p>Ganzjährig K —</p> <p>Halbjährig „ —</p> <p>Vierteljährig „ 13.000—</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 160 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 2400 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluss des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig K —</p> <p>Halbjährig „ —</p> <p>Vierteljährig „ 12.000—</p> <p>Einzelnummer K 1000.—</p>
--	---	---

Nr. 12.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 23. März 1923.

38. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 691/34.

Rauchfanglehrertarif.

Die n.-ö. Landesregierung hat den richtiggestellten Rauchfanglehrertarif anher übermittelt und kann in demselben beim Stadtgemeindeamte während der gewöhnlichen Amtsstunden, oder beim Hausbesitzerverein von Interessenten Einsicht genommen werden.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
F. Schilcher.

Frühlingsglaube.

(Von Landtagsabgeordneten Ing. Hugo Scherbaum.)

Der 21. März brachte uns die Tag- und Nachtgleiche; die Tage des Frühlings beginnen. Nach endlosem Regen und Frost lacht der erste warme Sonnenstrahl vom blauen Himmel. Sonne bringt Wärme und Licht; Wärme bringt neues Leben; Wärme und Licht wecken die tausendfältigen Frühlingskräfte, wecken Schaffensfreude im unendlichen Reiche der Natur. Die gefiederten Sänger beleben Wald und Flur, die Lerche trillert hoch in den Lüften ihr Frühlingslied und der buntfarbige Fink schmettert wie ein übermütiger Junge seine Weifen dem fliehenden Winter nach. Die Schneeglöckchen läuten den Lenz ein; in strahlender Reinheit grüßen sie zu Tausenden den Naturfreund. Die Schlüsselblumen, die Leberblümchen, die Blüten der Weiden, der Haselnußsträucher — sie alle sind die mutigen Vorboten des kommenden blütenreichen Frühlings. Von Tag zu Tag nimmt die schöpferische Macht der Sonne zu und weckt die geheimnisvoll schaffenden Kräfte und Säfte der Allmutter Natur.

Der Frühling kam, der Frühling rief
Vom Berg ins Tal hinunter:

„Ihr Schläfer schlafst ihr noch so tief,
Ihr Schläfer werdet munter!“

Der Frühling weckt neues Leben, bringt neues wunderkräftiges Schaffen im Reiche der Natur; er ruft aber auch neue Kraft und neue Schaffenslust im Herzen unseres Volkes wach. Ernster denn je sind die Tage, welche

wir durchleben müssen, düsterer als je ist der Ausblick in die Zukunft. Jedem Rechte zum Hohne, jeder menschlichen Gerechtigkeit zum Spotte steht der Gallier am deutschen Rhein und im industriereichsten Gebiete Deutschlands. Das deutsche Volk muß den Spruch: „Wehe dem Besiegten“ in seiner ganzen Schwere fühlen. Raub und Diebstahl feiern im französischen und belgischen Volke janaische Triumphe. Französische Ingenieure dringen, von französischen Bajonetten und Maschinengewehren begleitet, in die Arbeitsgebiete der deutschen Industrie ein, in jene Arbeitsstätten, wo der nimmermüde, der sinnende und schaffende Geist des deutschen Technikers seit Jahrhunderten seine stolzesten Werke ins Leben gerufen hat. Was das französische Volk selbst nie zu schaffen mochte, das wird nunmehr schamlos gestohlen, alle Betriebsgeheimnisse der mächtigen Technik am Rhein und an der Ruhr wollen die Gallier durch rohe Gewalt an sich bringen. Tausende von deutschen Arbeitern sollen brotlos gemacht werden, mit roher Barbarenhand wird in das deutsche Familienleben eingegriffen, hunderte von deutschen Familienvätern werden eingekerkert, weil sie als deutsche Männer nicht zum Verräter an ihrem Volke werden. Frauen und Mädchen werden geschändet, in den Straßen der deutschen Städte fließt das Blut, denn es entspricht ja so sehr dem französischen Selbennute, auf ein wehrloses Volk zu schießen. Spitäler müssen geräumt werden, rücksichtslos werden Waisenkinder bei Nacht und Nebel aus den Waisenhäusern gejagt, damit die Friedensschänder sich dort breit machen können.

Das ist die Völkerverwöhnung, das ist die letzte Auswirkung des amerikanischen Lügenapostels Wilson, die letzte Auswirkung der größten Lüge der Weltgeschichte, die von Völkern Frieden und vom Selbstbestimmungsrechte der Völker verführerisch sprach und den Schandfrieden von Versailles brachte.

Und selbst die für das deutsche Volk so schweren und verhängnisvollen Bestimmungen dieses Friedens wurden von den Franzosen und Belgiern schamlos gebrochen. Man will die deutsche Industrie, den deutschen Handel bis ins innerste Mark treffen und so die deutsche Arbeit, die deutsche Tüchtigkeit, die deutsche Erfindungskunst für immer vernichten; deshalb starren die französischen Bajonette den deutschen Arbeitern entgegen, deshalb wurde das Ruhrgebiet räuberisch überfallen.

Deutschland ohne die kohlenreichen Bezirke Westfalens, ohne die in der Welt einzig dastehenden industriellen

Anlagen dieser Gauen hätte aufgehört Deutschland zu sein.

Doch mutvoll und geschlossen steht das deutsche Volk seinem Erbfeinde entgegen. Der deutsche Arbeiter, der deutsche Beamte, der deutsche Ingenieur weiß, daß es nunmehr ums Ganze geht, um Sein oder Nichtsein geht. Und darum stehen die Männer Westfalens, die Männer der harten, der schaffenden Arbeit in Einigkeit zusammen. Und an dieser Einigkeit müssen die Schandpläne der Franzosen scheitern. Diese Einigkeit ist es, die in uns den Glauben an den Frühling, den Glauben an den deutschen Volksfrühling neu erkehen läßt. Der Vorstand des Vereines deutscher Ingenieure sandte den Männern der besetzten Gebiete nachfolgenden Aufruf:

„Westfalens Ingenieure! In die Hochburg deutscher Ingenieurkunst sind die Heere Frankreichs und Belgiens eingebrochen. Das wehrlose Land friedlicher, industrieller Arbeit durchziehen Tanks, Kanonen und Maschinengewehre, Infanterie- und Kavallerie-Brigaden „zum Schutz französischer Ingenieure“.

Die Gewalt greift roh in Eure Arbeit und bedroht die Grundlage Eures Schaffens. Ihr aber, Ihr Männer der roten Erde, tut aufrecht Eure deutsche Pflicht. Wir wissen uns eins mit Euch. Mit der unerschütterlichen Sachlichkeit unseres Berufes werdet Ihr mit dem geistigen Rüstzeug, das kein Feind gegen Euren Willen in seinen Dienst zwingen kann, für unser Recht: deutsch zu sein und zu bleiben immerdar, eintreten. „Noch ist die Freiheit nicht verloren, solange ein Herz sie heiß begehrt! Glück auf!“

Und so geht ein Zug durchs ganze deutsche Volk, einig zu sein in den Tagen der schwersten Not, mit warmfühlenden Herzen aber auch mit hilfreicher Hand zu den Brüdern zu stehen im besetzten Land.

Unbekümmert um der Menschen Leid und Freud nimmt die Natur nach ewigen Gesetzen ihren Lauf. Das Schicksal eines Volkes liegt im Volke selbst, liegt im Willen des Volkes. Und der deutsche Volkswille wird wieder stahlhart werden, der deutsche Volkswille wird der ehrlichen Arbeit wieder Recht und Geltung verschaffen, der deutsche Volkswille wird das Rhein- und Ruhrgebiet wieder frei machen für den deutschen Arbeiter, für den deutschen Techniker und Kaufmann.

Und mit diesem innigen Frühlingsglauben an die Kraft, die Stärke, und die Einigkeit des deutschen Volkes wollen wir die Tage des Frühlings begrüßen.

Der Schandfleck.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig N z e n g r u b e r.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Der Pfarrer stellte sich auf die Fußspitzen, um dem tangen Burschen auf die Achsel zu klopfen. „Barthel“, sagte er zu dem Zusammenstredenden, „du kannst auch dem Notar sagen, daß er dem Florian nach der Stadt telegraphieren soll, so kann auch der morgen schon da sein.“

„Wozu braucht Ihr den Burschen, Hochwürden“, fragte heiser der Kranke, „was soll der hier machen?“

„Will Er ihn denn nicht noch einmal sehen, Herrlinger? Ich denke, es ist gut, wenn er dabei ist.“

„Nun, so mag er dabei sein, aber mit dem Verbleiben hat es noch keine guten Wege, dann soll er nur wieder fort.“

„Du weißt nun, Barthel, was du zu tun hast, richte dich auch danach, und jetzt geh und sag den Leuten, sie sollen sich da vor der Tür versammeln, ich werde sie hereinrufen, wenn ich dem Müller den Leib des Herrn reinige.“

Der Knecht entfernte sich.

Jetzt wandte sich der Priester nach dem Kranken und sagte: „Da ich Ihn nun für genügend vorbereitet halte, Müller, so will ich an Ihn die heilige Handlung vornehmen.“

Die vor der Tür Flüsternden und Wispelnden wurden bald in die Krankenstube eingelassen, was sie für das Seelenheil ihres Dienstherrn das Beste hoffen ließ, denn gar viele Sünden konnte er doch nicht haben, da er in so kurzer Zeit mit dem „Hersagen“ fertig war.

Nachdem die Zeremonien mit aller Förmlichkeit und Feierlichkeit zu Ende gebracht waren, sagte der Pfarrer: „Verbleibe Er mir hübsch in christlicher Ergebenheit, Müller, wie Gott will, Er kann das jetzt mit Beruhigung abwarten!“ Dann segnete er noch einmal die Anwesenden und schritt, von dem Meßner gefolgt, zum Hause hinaus nach dem Wagen.

Der hagere Kirchendiener duckte sich zu seinem geistlichen Vorgesetzten hinunter, um ihm bewundernd zuzuhören: „Wie Hochwürden mit den Leuten umzuspringen wissen, da hab ich doch immer meine helle Freude daran.“

„Weiß Er, Wolfbauer“, sagte mitteilksam der Pfarrer, „wen ich immer gerne bei so einem Vergehange mit hätte, damit sie diesen Menschenschlag auch kennen lernten? Ein paar Idealisten, die glauben, mit ethischen Mitteln aufkommen zu können, ein paar Träger der Kultur, die aber nebenbei die Kirche fallen lassen wollen; vielleicht gingen ihnen doch darüber die Augen auf, daß unter der Masse nichts verfangt als Einschüchtern und Bertrösten, und wenn wir diese beiden Zügel nicht immer stramm angezogen hielten, schon längst ihre ganze Herrlichkeit zertrampelt und zertreten wäre.“

Der lange Meßner nickte ein paarmal mit dem Kopfe, eigentlich aus purer Gefälligkeit, denn verstanden hatte er nichts; nur weil von zwei Zügeln die Rede war, so meinte er, es sei damit auf eine Hartmüdigkeit des Volkes angepielt, um doch zu zeigen, daß dieser versteckte Gedanke nicht an ihm verloren gegangen sei, sagte er, während er mit seiner Laterne in das Korbgestlecht des Wagens kletterte: „Ja, die sollten es nur einmal versuchen mit dem hartmüdiglichen Volke!“

Der Pfarrer bog sich von seinem Sitze nach dem Meßner zurück, und, da sich der Wagen gerade in Bewegung setzte, so fuhr er mit forschenden Augen auf ihn zu, während das großlinnige Gesicht des letzteren nichts sagend zurückwich. Der Mann war unschuldig an den Gedanken,

die er mit einem Worte in dem jungen Seelsorger weckte und die sich nun, begünstigt durch das Schweigen und die Einförmigkeit der Landschaft und durch das gleichmäßige Dahinrollen des Gefährtes, stille in ihm fortspannen. — „Das ist eine ganz vertrackte Arbeitsteilung, der Wolfbauer findet das Wort und ich muß die Gedanken dazu nachholen. Es liegt ein fertiger Einwurf darin. Die Hartmüdigkeit kann auch von dem strengen Gebrauche der Zügel herrühren, und dann vermeint man nur die Masse zu lenken, während sie seelenmüde und gleichmütig in den ausgefahrenen Geleisen dahinzieht — bis sie ein gewaltiges, unerwartetes Ereignis scheuen macht, und sie mit elementarer Gewalt unberechenbare Wege dahintrast. Darin liegt die Gefahr, sie ist fürchtbar, doch sie tritt selten auf, der Vorteil aber liegt in der angewohnten Fügsamkeit der Massen und sie ist alltäglich. Es ist doch nur Geschmacks-, eigentlich Parteisache, ob man den Vorteil nützen oder der Gefahr vorbeugen will, die einen wollen die Menschen zu Massen ballen, das sind die politischen Praktiker, die anderen wollen die Massen in Menschen auflösen, das sind die — Idealisten!“ Er seufzte leise auf. Vielleicht war er in seinen Studienjahren auch einer gewesen.

Bis er das Geräusch des davontrollenden Wagens aus dem Gehör verlor, hatte der Müller aufgehört, er hatte sich im Bette halb aufgerichtet, jetzt griff er mit der Rechten hinter sich, bauchte die Polster auf und lehnte sich zurück. Er fühlte sich leichter. Er sah um sich, er war wieder allein.

„Schau“, sagte er, „der Pfarrer, das ist ein feiner! Zum Streiten möcht er gar anheben, wenn man ihm nicht in allen Stücken zu Willen wär. Bei all dem ist nichts verhandelt, solange ich lebe. Hab ihm doch auch manche Red gegeben, wo er ein Gesicht dazu gemacht hat, als hörte er den Teufel Meß' lesen — und einölen hat er mich doch müssen, hilt!“ — er schlug mit der flachen Hand auf die Bettdecke — „einölen hat er mich doch müssen.“

Zeitgeschichtliches.

Volkstische Glossen von Leo Haubenberger.

Deutschösterreich.

In der Durchführung des Seipelschen Wiederaufbauplanes wird nun auch die Zusammenlegung der Ministerien, somit ein Ministerabbau, in Angriff genommen. Obwohl sich dieser Sache bedeutende Schwierigkeiten und ernste Einwände von Seiten der Politiker und Sachmänner entgegenstellen, wird sie doch einer Erledigung zugeführt werden müssen, weil der Völkerbundkommissär Zimmern es so will, gleichgültig, ob die kulturellen, sozialen, sanitären und wirtschaftlichen Belange des Volkes dadurch eine weitere Schädigung erfahren werden oder nicht. Die bisherigen elf Ministerien sollen auf sieben zusammengelegt werden. Das Heeresministerium soll zum Innenministerium, das Unterrichtsministerium zum Ministerium für soziale Verwaltung und das Verkehrsministerium zum Handelsministerium kommen. Bezüglich des vierten Ministeriums ist eine Entscheidung noch nicht endgültig gefällt. Wir sind der Ansicht, daß in der staatlichen Verwaltung weit über den geplanten Ministerabbau hinausgegangen werden müßte um halbwegs eine wirkliche Gesundung der arg darniederliegenden Verhältnisse herbeiführen zu können. Vor allem müßte eine gründliche Umwandlung der ganzen Handhabung der Staatsgewalt durch eine großzügig durchgeführte, den modernen Anforderungen in jeder Hinsicht entsprechende Verwaltungsreform mit weitmöglichster Vereinfachung des schleppenden labyrinthartigen Geschäftsverkehrs, wenn notwendig sogar mit diktatorischer Gewalt veranlaßt werden. Der Amtschimmel gehört auf das Aussterbetat! Er ist es, der letzten Endes jeden guten Gedanken niedertrampelt. Es mag zugegeben sein, daß eine solche gründliche Wäsche nicht reibungslos vor sich gehen kann. Es darf deswegen aber nicht überhaupt Abstand genommen werden davon. Das Wohl und Wehe des ganzen Volkes hängt damit zusammen.

Die Durchführung des geplanten Ministerabbaues bedingt den formellen Rücktritt der gegenwärtigen Regierung. Im Anschluß an diese Tatsache wurde in den letzten Tagen in den politischen Kreisen und in der Tagespresse die Möglichkeit einer sogenannten „Konzentrations-Regierung“ lebhaft erwogen. Es ist lange kein Geheimnis mehr, daß der Haufer-Flügel der Christlich-sozialen und die Renner-Leute in der sozialdemokratischen Partei nicht nur eine Annäherung zwischen beiden Parteien, sondern sogar den Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung wünschen und lebhaft in diesem Sinne tätig sind. Es ist begreiflich, daß diese Nachrichten in großdeutschen Kreisen eine ziemliche Erregung hervorgerufen haben. Die Großdeutsche Volkspartei, als die einzige Vertreterin der nationalen Weltanschauung im gegenwärtigen Parlamente, kann besonders im Hinblick auf die jetzige allgemeine politische Lage auf gar keinen Fall zugeben, daß sich die sozialdemokratische Partei, als die Partei des gänzlich vaterlandslosen, die nationale Idee wütend bekämpfenden Internationalismus in eine Regierung eindringt, in der großdeutsche Minister unter gänzlicher Hintanstellung des Parteiwahls, ja sogar nicht selten des Partei-Prestiges, an einem Werke mittätig sind, das im weitesten Maße im demaligen Interesse des deutschösterreichischen Volkes und des Anschlußgedankens gelegen ist. Der Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung würde die Großdeutschen zwingen, die Verantwortung für die Leitung des Staates allein den schwarz-roten Parteien

zu überlassen. Eine daraus entstandene Lage wäre aber keineswegs im Interesse Deutschösterreichs gelegen. Es käme wieder einmal zu einer Politik der Pakte und Kompromisse, zu einem dauernden politischen Kuhhandel zwischen den schwarz-roten Parteiklubs, also zu einem Zustande, wie wir ihn vor dem Oktober 1920 genügend kennen gelernt und am eigenen Leibe als nicht gerade erträglich gespürt haben. Die Großdeutschen handeln im Interesse des Wohles der gesamten Volksgemeinschaft, wenn sie die Absichten der regierungslüsternden Novemberumstürzler zu durchkreuzen verstehen. Mit viel Lärm und schreienden Aufmachungen wurde Sonntag die Wiener internationale Frühjahrsmesse eröffnet. Von politischer Warte aus ist darüber, wenigstens in diesem Rahmen, nicht gerade viel zu sagen. Eines verdient wohl festgehalten zu werden. Während man den weit unter dem ehrlichen Existenzminimum, äußerst schlecht bezahlten Bundesangestellten die Jahrbegünstigungen auf den Tag einstellte, und dadurch schwer schädigend auf den Haushalt jedes einzelnen dieser Angestellten eingegriffen hat, gewährte man den Messebesuchern, also jenen Leuten, die, weil sie viel Geld ihr Eigen nennen, als ernste Messespenden angesehen werden, eine 25%ige Jahrespriemäßigung. Der Staat verschafft diesen reichen Leuten eine billige Möglichkeit in erster Linie — wie das Ergebnis der letzten Messe befandete — zu einer Vergnügungsreise. Den Messebesuchern, die in der Messe den heimischen Firmen wirklich nennenswerte Lieferungsabschlüsse bringen, kommt es auf die paar lumpigen tausend Kronen sicherlich nicht an, die sie durch die Tarifermäßigung ersparen. Sie kämen also auch ohne Ermäßigung. Die Ermäßigung kommt also in erster Linie den Messeregnügung streisenden zugute. Unverständlich ist es daher, ebenso unverständlich wie die Auszahlung der ungewöhnlich hohen Pensionen an eine Reihe von Ministern aus der Zeit der Monarchie, daß unsere Regierung, der die geschilderte Sachlage nicht unbekannt geblieben sein kann, trotzdem Milliardenbesuche in Form von ganz ungerechtfertigten Jahrbegünstigungen vergibt. Handelte es sich dabei um vorwiegend inländische Kreise, dann könnte man darüber hinweggehen. Aus den Berichten der Tagespresse geht jedoch hervor, daß die große Mehrheit der Messebesucher Ausländer, besonders aus den Nachfolgestaaten, sind, also Geschäftsleute mit hochvalutarischen Zahlungsmitteln. Diesen Geschenke zu machen, ist wirklich unverständlich.

Deutschland.

Die fortgesetzte Gewalt- und Willkürherrschaft der Franzosen im besetzten Gebiete geben der sich bald über die ganze Welt verbreitenden Erkenntnis breiteste Bahn, daß seit dem Tage des französisch-belgischen Einbruchs zwischen dem Deutschen Reich und den beiden westlichen Nachbarländern tatsächlich der Kriegszustand besteht. Daran ändert die Tatsache nichts, daß bis jetzt die Kriegshandlungen einseitig waren und daß Deutschland in infolge seiner Entwaffnung bisher nicht erwidert hat. Wir können dieser von der Berliner „Deutschen Zeitung“ vertretenen Meinung nur beipflichten. Was die Franzosen im Ruhrgebiete treiben, überbietet bei weitem noch die Handlungen eines nach den Regeln des Völkerrechtes geführten Krieges. Der Zustand, wie ihn die Franzosen im deutschen Rheingebiete geschaffen haben, ist kein Kriegszustand mehr, sondern ein Zustand wie ihn seinerzeit etwa die Hunnen und Avari überall dort herbeigeführt haben, wo sie mordend und brennend in abendländisches Kulturland eingebrochen sind. Frankreich hat sich mit diesem Raub-

tierstreich militärisch, politisch und wirtschaftlich in eine Lage hineingerannt, aus der es ein Zurück ohne Prestigeverlust nicht gibt. Das deutsche Volk hat nur unentwegt stark zu bleiben, die Reichsregierung darf sich auf gar keinen Fall in Verhandlungen irgendwelcher Art mit den Eindringlingen einlassen und hat alle Maßnahmen, wie sie der endgültige Bruch mit dem Versailler Vertrag ergibt, zu treffen, um sobald es nur möglich wird aus dem „passiven“ Widerstande in einen „aktiven“ übergehen zu können. Erst der aktive folgerichtig geleitete und straff durchgeführte Widerstand gegen die Räuber und Plünderer im Rode der französischen Republik wird den französischen Gaunerstreich richtig parieren können. Die moderne „Sizilianische Besper“ setzt ein. Die Franzosen mit ihrem Troß von Weibern und sonstigen Angehörigen müssen durch Aushungerung im weitesten Sinne des Wortes gezwungen werden, den heiligen deutschen Boden eiligst zu verlassen, ehe es zu spät ist. Die Greuelthaten der weißen und schwarzen Neger müssen durch eine wirksame aber rein sachliche Propaganda der ganzen Welt in entsprechender Form und wiederholt bekannt gemacht werden. Die gesamte deutschgeschriebene Presse der Welt muß veranlaßt werden, dieser Propaganda im weitesten Maße ihren Raum zur Verfügung zu stellen. Mit einem Worte: Der schärfste Krieg mit den schärfsten geistigen Waffen muß einsetzen in der ganzen Welt gegen Frankreich und Belgien, soll Deutschland wieder zu seinem Rechte gelangen.

In München wurde eine Verschwörung aufgedeckt. Angeblich handelt es sich um Putschabsichten einer kleinen Gruppe von Monarchisten. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Einwandfrei wurde jedoch festgestellt, daß die Putschisten keiner der politischen Parteien angehören, daß sie also über die politischen Parteien hinweg, man munkelt mit französischer Hilfe, ein bayrisches Königtum ausrufen wollten. Daß die süddeutsche Presse diese Angelegenheit benützt, um damit der Hakenkreuzerbewegung aufs Neue einen Strich zu drehen, ist selbstverständlich. Das Hakenkreuz hat natürlich mit dem operettenhaften Münchner Putsch ganz und gar nichts zu tun.

Frankreich.

Ueber die weiteren Pläne des weißen Niggertums schwärzt „Daily Telegraph“ folgendes aus der Loge: „Wenn in einem späteren Zeitpunkte ein weiteres Vordringen notwendig werden sollte, so wird dies gegen einen Punkt von großer innerpolitischer Bedeutung geschehen“. Dieser Punkt ist München. Die Franzosen wollen München besetzen, weil der Vormarsch auf München von den Franzosen als leichter angesehen wird als der Vormarsch auf Berlin. Es wird gut sein, Herrn Hoisch und seine Ratgeber bezw. Auftraggeber bei diesem guten Glauben zu lassen. Wir wissen nur, daß im Bayernvolke der nationale Gedanke bereits obenan, ganz obenan ist, daß in den politischen Organisationen dieses Gedankens eine ganz andere Auffassung von der Sachlage, wie sie im Ruhrgebiete geschaffen wurde, vorherrscht als in Berlin und daß die Bayern eine militärische Besetzung am allerwenigsten ruhig über sich ergehen lassen würden. — Wie dem nun sei! Frankreich wird an seiner militärischen Expedition ins Innere des Deutschen Reiches zugrunde gehen. Diese Ansicht ist so ziemlich eine allgemein vorherrschende in allen jenen Kreisen, die fähig sind, vorurteillos eine Sache zu betrachten und daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen. Mag sich heute die „Sieger“-Manier noch so possierlich-lächerlich, noch so dumm-herausfordernd, noch so verbrecherisch-blutrün-

3.

Der Morgenwind strich vor der Sonne her, als wollte er Busch und Kraut wach fächeln, und ein geheimnisvolles Wehen und Regen begann in der Luft, im Dämmer schienen sich die Gegenstände auf die Farbe zu besinnen, die sie im Lichte trugen, — der Tag brach an. Vorüber war die Nacht, die letzte auf Erden für den alten Mann in der Mühle, die erste für den Säugling im Reindorferhof, dort verslackerte ein ausgebranntes Licht, hier glimmte ein verwandter Funke mählich an.

Es lag noch alles in anheimelnder Stille. In den Blüthen längs des Fahrweges begann es mit ungelentem Flügelschlag zu flattern und in einzelnen Tönen zu zwitschern, und von gegenüber rief eine Stimme: „Seid ihr noch ver schlafen Geslieder?“ Es war der Reindorfer, der an seinem Hoftor lehnte, er zwinkerte dabei lustig mit den Augen, sah dann zu dem blassen, reinen Himmel auf und rings nach den bewaldeten Hügelkämmen und tat einen tiefen Atemzug. Ja, der Morgen, wo man so mit der lieben Gotteswelt allein ist! —

Es dauerte aber nicht so lange, als man eine Pfeife raucht, so rufen sie einem zum Frühstück und da sieht man wieder mitten drinnen... Sein Gesicht verfinsterte sich, er fühlte die Pfeife nach dem Munde und presste die Zähne auf die Spitze, dann trat er zurück, schloß hinter sich das Tor und ging durch die Küche nach der Wohnstube, an der Tür lauschte er, die Bäurin hustete. „E war wach, da begann auch das Kind zu schreien, unwillkürlich ballte sich ihm die Faust und siedig heiß schoß es ihm nach den Augen, als solle er vor Zorn weinen, er wandte sich ab.

„Das Kleine schreit recht brav,“ sagte die Dirn, die am Herd stand.

Da lehnte er seine Pfeife in den Herdwinkel und trat in die Stube.

Er ging nach dem Fenster, die Bäurin sah ihm mit furchtsamen Augen nach, sie erwartete keinen Gruß von ihm, aber sie getraute sich auch nicht, ihn zu grüßen.

Der Bauer blieb, wo er war, zog den nächsten Stuhl an sich, setzte sich, sah auf seine Stiefelschäfte nieder und begann ohne weitere Einleitung: „Ich bin alt und du bist nimmer jung, karmendes Getue und Getreibe macht uns keine Aufheiterung mehr, wozu sollen wir derlei uns ins Haus laden? Aufsehen macht es auch, wenn man das Kind im Aufzug zur Kirche bringt, all das mag mir nicht taugen, so will ich gleich dazusehen; heut fährt der Herr Pfarrer gewiß wieder vorbei nach der Mühle, und da will ich ihn abpassen und ihn bitten, daß er zu uns kommt und das Kind im Hause tauf. So mein ich, könnt alles in der Stille vor sich gehen, und brauchte nur die Gevatterin und wer sonst not ist, dabei zu sein; man kann ja sagen, man tu so eilig, weil es mit dem Kind nicht recht richtig war.“ — er blutete seitwärts nach der Wöchnerin und setzte halbblau hinzu — „wär auch nicht gelogen, und doch die Wahrheit in Sack behalten.“

„Du sitzt soviel weit weg,“ klagte die Bäurin, „daß man nicht reden kann, ohne daß eines draußen alles hört.“

„Was braucht es da Heimlichkeiten, sag ja oder nein.“

„Schau, wegen der Tauf, da tu nur, wie du dir vorgenommen hast, aber ich hatt noch etwas zu sagen, und das kann ich nicht laut.“

Der Bauer erhob sich und trat näher.

„Du wirst wohl nicht dagegen sein, und mir wäre es ein rechter Trost in meinem Unglück. Weißt, flüsterte die Bäurin, indem sie den Arm etwas hob und nur mit dem Handrücken gegen die Wiege deutete, „wenn es aufkommt, möchte ich es gerne in die Stadt zu den frommen Frauen geben, damit es christlich auferzogen wird und einmal selber eine werden kann. Da wäre es gut aufgehoben, der Herrgot möchte ihm sein Dasein nicht so übel vermerken und wohl auch... anderen ihre Sündhaftigkeit nicht mehr so schwer aufrechnen.“

Der Bauer trat hart an das Bett.

„Sei nit so dumm,“ sagte er, „unser Herrgott geht es nicht so nah an, wie mich, so wird er doch keinen Zorn auf das Kind haben, das an allem ganz unschuldig ist; du aber verbleibst eine Sünderin, wenn es gleich eine heilige werden möcht, und es soll doch vorerst nur etae Klosterfrau werden, und die sollen nicht alle auf das Heiligwerden aus sein. Es ist nicht mein Kind, so red ich ihm auch nicht das Wort, aber die Frommheit kann man keinem anlernen, wie jungen Hund den Wild aufspüren, und wenn dann plötzlich eines zu Jahren und zu Verstand kommt und es mag sich nicht dazwischen finden, dann taugt es für Erd und Himmel nicht mehr. Und sich dabei auf gut Glück verlassen, wie es ausgeht, dazu ist heuttags schon gar kein Zeitpunkt, wo alle Welt hinter den Kutten her ist, früher hat man noch manches vertuschen können, jetzt aber braucht unser Herrgott nur Leute in seinen Dienst, die ihm Ehre machen, die andern sollen davon hleiben. Wär das aber auch nicht meine Meinung, hierin tät ich dir doch nicht deinen Willen! Du hast vermeint, ich würde ja sagen, weil ich selber das Kind nicht getne vor mir sehen möcht, und dabei hättest du es auch aus den Augen gekriegt und aus dem Sinn, und das wär dir recht gewesen, denn mit der Schamhaftigkeit über seine Sünden hält es der Mensch, wie die Kaze mit dem Unrat, weiß sie den nur eingescharrt, so geht sie stolz davon, als hätte man sie nie darüber hoden gesehen. Du hättest darauf vergessen und dir einbilden können, es wäre noch alles in affter Gehörigkeit. Darum bleibt das Kind im Hause und dir unter Augen!“ —

„Freilich, wenn du es willst,“ sagte kleinlaut die Bäurin, „muß es schon verbleiben, das Weggeben war auch nur so ein Gedanke von mir.“

(Fortsetzung folgt.)

stig gebärden, es kommt ja doch einmal der Tag einer vergeltenden Abrechnung, der Tag des wirklichen Abschlusses des größten und blutigsten Krieges der Weltgeschichte. Die Franzosen werden in München nicht sehr glücklich werden. Das wollen wir ihnen heute schon voraussagen.

England.

Lord Cecil führte in einer Rede aus: „Es ist nunmehr für England die Zeit gekommen, um Frankreich zu sagen: Bis hierher und nicht weiter! Wir können es uns nicht leisten, ganz Europa in Verwirrung stürzen zu lassen. Wir sind für den Frieden und müssen Frieden haben!“ — Schöne Worte, aber weit davon ist die Tat. Man kann doch die mündlichen Vorstellungen der englischen Regierung in Paris gegen die Ausdehnung der Befehung nicht als die Tat, als das notwendige Einschreiten gelten lassen, was im Interesse der Erhaltung bzw. der endlichen Herbeiführung des wirklichen Weltfriedens längst schon dringendste Notwendigkeit gewesen wäre. England ist ohnmächtig gegenüber Frankreich, weil England militärisch heute schon bedeutend schwächer ist als Frankreich. Deshalb muß England Gewalt vor Recht ergehen lassen. Frankreich ist die erste Militärmacht Europas auf Kosten natürlich des deutschen Volkes. Aus diesem Grunde sind Schritte Englands in der Ruhr-Angelegenheit wertlos, falls England überhaupt je einmal daran denken würde, in dieser Sache wirklich etwas zu unternehmen. Gegenwärtig denkt England gar nicht daran. Genießt es doch allein alle wirtschaftlichen Vorteile aus der Stilllegung der ruhrdeutschen Kohlenruben. Alles schönfärbische Wortgedrebe der englischen Politiker, wie Cecil und Lloyd George ist nicht ernst zu nehmen, denn besonders in der englischen Politik gilt der Grundsatz, daß gewöhnlich gerade das Gegenteil von dem gemacht wird, was gesprochen wurde.

Rußland.

Die Sowjetregierung hat bei der französischen Regierung dagegen protestiert, daß letztere die seinerzeit von der Armee des Generals Wrangel beschlagnahmten russischen Schiffe nunmehr verkauft, um sich mit dem Geld für die Unterhaltskosten der Wrangelarmee, die seinerzeit aus den französischen Regierungskassen flossen, schadlos zu halten. Die Sowjets werden mit ihrem Einspruch nichts erreichen. Zumal Frankreich noch immer nicht auf die Anerkennung, Verzinsung und Amortisierung der russischen Vorkriegsschulden, was bekanntlich Moskau auf keinen Fall tut, verzichten will. — Die wechselseitigen Einschreiten zwischen den Polen und Sowjets in der Angelegenheit eines Gefangenen-Austausches haben zu erfolgreichen Verhandlungen geführt, die jetzt ihren günstigen Ausgang fanden. Rußland läßt die seit dem letzten Feldzuge gegen Polen in russischen Lagern gefangen gehaltenen Polen heimkehren, während die polnische Regierung alle zurückgehaltenen russischen Kommunisten über die Grenze nach Rußland abschiebt. Nach einem zuverlässigen Berichte eines hervorragenden englischen Militärfachmannes soll der gegenwärtige Gefechtswert der roten Sowjet-Armee äußerst gering sein. Dermalen sei die Sowjet-Armee nichts mehr als eine nicht gerade gut disziplinierte Polizeitruppe, die für den Felddienst kaum mehr verwendbar sei. Es bleibt abzuwarten, ob sich dieses Urteil bestätigt, was wir immerhin für möglich halten.

Tschechoslowakei.

Das Gesetz zum Schutze der Republik wurde nach äußerst lärmenden Verhandlungen und trotz der kommunistischen Obstruktion schließlich mit den Stimmen der tschechischen Regierungs-Parteien angenommen. Die Krawalle während der Verhandlungen waren zeitweise so stark, daß die Parlamentswache ausrücken mußte. Das vielumstrittene Gesetz trat sofort in Kraft, wie zahlreiche Versammlungslösungen bezeugen, die bereits auf Grund der Paragrafen dieser Schutzgesetze verfügt wurden. Hierbei wurde den behördlichen Verfügungen durch Gendarmerie mit blanker Waffe ein besonderer Nachdruck verliehen. Das gehört wahrscheinlich untrennbar zu den „Freiheiten“ der so schwererrungenen Demokratie des Westens. Meldungen aus Tschechien besagen, daß das Prager Kriegsministerium mit den militärischen Rüstungen weiter fortfährt. Zahlreiche Einberufungen sollen in den allerletzten Tagen erfolgt sein. Zu den von uns bereits gemeldeten Truppenansammlungen an der bayerischen Grenze sind nun auch Truppenansammlungen an der sächsischen Grenze gekommen. Der von einem französischen General geführte tschechische Generalkstab, dem auch viele ehemals „deutsche“ (welche Schmach!!) Offiziere angehören, plant für die nächste Zeit große „Manöver“ in der Richtung gegen Sachsen. — Hierzu sei nur gesagt, daß auch die Bäume des tschechischen Generalkstabs nicht in den Himmel wachsen werden. Mit dem Zusammenbruch des Poincareismus und der französischen Gewaltpolitik ist untrennbar auch der Zusammenbruch der tschechischen Herren-Politik, ja sogar wahrscheinlich des Tschechenstaates verbunden.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* Schubertfeier des Männergesangvereines. Wie wir schon wiederholt berichtet haben, veranstaltet der Männergesangverein Samstag den 24. März, abends 8 Uhr, und Sonntag den 25. März, nachmittags 4 Uhr, eine Schubertfeier, die in der städtischen Turnhalle abgehalten wird. Die Vortragsordnung bringt nur

Werte Franz Schuberts. Im ersten Teil finden wir neben der von Herrn Oberlehrer Kirchberger gesprochenen Gedendrede instrumentale Vorträge des Hausorchesters: Ouverture in C-Dur und die unvollendete 5-Moll-Symphonie. Der zweite Teil bringt außer Sololiedern für Sopran, gesungen von Frau Hilba Hagen, die Männerchöre „Der 23. Psalm“, „Der Entfernten“ und „Die Allmacht“, letztere mit Sopransolo, den Frauenchor „Frühlingsglaube“ und den gemischten Chor „Der Lindenbaum“. Die Aufführung am 24. März ist eine sachungsmäßige Veranstaltung. Vereinsmitglieder genießen beim Kartenbezug in Vorverkauf bei derselben eine 50% Ermäßigung. Preise der Plätze 10.000 K, 8.000 K und 5.000 K. Kartenvorverkauf für unterstützende Freitag den 23., für Nichtmitglieder Samstag den 24. März in C. Weigends Buchhandlung. Mit den Vorträgen wird pünktlich begonnen; während derselben bleiben die Saaltüren geschlossen. Es wird daher um rechtzeitiges Erscheinen dringend gebeten. Auswärtige werden auf die Schubertfeier am Sonntag den 25. März, 4 Uhr nachmittags, besonders aufmerksam gemacht.

* Die Generalversammlung der Fachgenossenschaft der Kleidermacher in Waidhofen a. d. Ybbs findet am Dienstag den 3. April 1923 um 1/8 Uhr früh im Großgasthof Jnführ statt.

* Achtung, Gewerbevereinsmitglieder! Einkommensteuerbekenntnis für das Einkommen 1922 bis längstens 31. März 1923 beim Steueramt hinterlegen. — Steuern nach dem ordentlichen Bekenntnis sofort einzahlen — sonst 50% Steueraufschlag. Der Ausschuß.

* Verammlung der Bezirksgruppe Waidhofen des Lehrervereines Amstetten am 17. März. Das Unterrichtsamt hat auf die Tagesordnung der diesjährigen Bezirkslehrerkonferenzen die Landesschul- und Lehrplanfrage gesetzt und die Lehrerschaft aufgefordert, in den Arbeitsgemeinschaften darüber zu beraten. Abgesehen davon, daß die Teilnehmer gezwungen sind, den ganzen Tag sich außer-Haus zu verpflegen, sollen sie, da der Lehrerschaft die Fahrpreisbegünstigung entzogen ist, auch noch für die vollen Fahrtkosten aufkommen. Aus diesem Grunde lehnen es die Versammelten ab, in Zukunft die Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft zu besuchen. Zur Sprache kam ferner die Entlohnung des subj. erteilten Handarbeitsunterrichtes. So wurden einer geprüften Aushilfskraft für 63 in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Juli vorigen Jahres erteilte Handarbeitsstunden am 15. März d. J. 960 K, also nicht einmal der Betrag für 1/4 Liter Milch angewiesen. Eine derartige Entlohnung ist nicht nur eine Belädigung, sondern trotz der Notlage eine Schande für das ganze Land und seine Gefesgebung.

* Kriegerverein. Am 11. März 1923 hielt der hiesige Kriegerverein seine diesjährige Hauptversammlung ab, welche einen sehr guten Besuch an Mitgliedern aufwies. Es wurde vom deutschen Ordensrat auf Grund der nachgewiesenen Dokumente die Deutsche Ehrendenkmünze am schwarz-weiß-roten Bande mit dem Kampfschilder folgenden Herren verliehen: dem ehem. Offiziersstellvertreter Breier Schloßter, dem ehem. Zugführern Gamstriegler, Rainer und Steinbach Johann, dem ehem. Gefreiten Ruprecht Friedrich, Lindenhofer Alois, Beringer Alois, Böchlauer Josef, Holl Johann und Michinger Johann. Wir beglückwünschen diese Herren für ihre Auszeichnung aufs Herzlichste!

* Kriegerdenkmalbau des Kriegervereines. Jahrelang spricht man schon von der Erbauung bzw. Errichtung eines Kriegerdenkmales in unserer Stadt. Schon in den kleinsten Orten wurden unseren Braven bereits Gedenksteine aus Dankbarkeit für ihre Hingabe in ihrer Liebe zur Heimat errichtet. Sollen da wir nun die Letzten sein, die ihnen ein solches sichtbares Zeichen der Verehrung schaffen wollen? Wir dürfen nicht raften, den einmal gefassten Entschluß zu verwirklichen und wir wollen frisch an die Arbeit gehen, um noch im Laufe des heurigen Sommers die Mittel hierzu zu beschaffen. Gewiß wird jeder sein Bestes tun, wir wollen unsere einheimischen Helden gebührend ehren in der Errichtung eines unserer Stadt würdigen Denkmals, das die Namen aller braven gefallenen Krieger, nicht nur der hier

Ruhenden, sondern auch der in fremder Erde Bestatteten aufweist und damit sie alle nicht der Vergessenheit anheimfallen. Unsere stets opferwillige Bevölkerung wird gewiß gerade in dieser so überaus pietätvollen Angelegenheit auch wieder ihr Bestes tun, hat doch der Heldennut unserer Krieger unsere Heimat vor dem Einbruch unserer Feinde bewahrt. Wir bitten nun die geehrte Bevölkerung, diejenigen, welche die Sache nun endgiltig in die Hand genommen haben, in jeder Weise unterstützen zu wollen und werden wir hierüber an dieser Stelle noch weiter berichten. Das Kommando.

* Deputation vom Gewerbeverein beim Bürgermeister. Anlässlich der schon einige Wochen währenden Erkrankung unseres verehrten, allgeliebten Bürgermeisters Herrn Josef W a s s, der sich nun auf dem Wege der Besserung befindet, und zugleich anlässlich seines Namenstages sprach Montag den 19. d. M. (Josefitag) eine Abordnung des Gewerbevereines beim Bürgermeister vor, um ihm anlässlich seines Namensfestes ihren Glückwunsch darzubringen.

* Kinderfürsorge. Die diesjährige Hauptversammlung des Vereines Waisenpflege für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs findet am 5. April 1923, nachmittags 4 Uhr im Bezirksgerichtsgebäude statt.

* Die Sparkasse und die Allg. Verkehrsbank bleiben alljährlich am Charfreitag geschlossen.

* Spenden. Der Lehrkörper an der h. o. Anabenschule spendete 115.000 K für das Ruhrgebiet. Besten Dank!

* Todesfälle. Am 18. März ist Herr Stefan H a g, Landwirt in der Landgemeinde Waidhofen, im 67. Lebensjahre verschieden. Er ruhe sanft!

* Bon der Post. Am 4. März übergab ein Bauarbeiter einem hiesigen Postangestellten 100.000 K zur Aufgabe einer Postanweisung. Nachträglich bemerkte der Angestellte, daß die Anschrift, die ihm übergeben wurde, unleserlich war und er konnte daher das Geld nicht aufgeben. Der Aufgeber wollte sich den Aufgabebchein am nächsten Sonntag abholen, erschien aber bisher nicht. Das Geld erliegt daher noch immer unbedürft beim Lokaldieners des Postamtes Waidhofen a. d. Ybbs.

* Aus dem Rheinland. Wir sind in der Lage, den Brief eines in Bonn wohnhaften Geschäftsmannes an seinen in unserer Gegend angefallenen Sohn zu veröffentlichen und machen darauf aufmerksam, daß dieser Brief am 28. Hornung d. J. geschrieben und wegen der von den Franzosen ausgeübten strengen Briefzensur in sehr vorsichtigen Ausdrücken abgefaßt ist: „In die „Leje“ gehe ich gar nicht mehr, weil mir der Tropfen zu teuer ist und die Bierpreise werden auch unerschwinglich (200—250 Mark pro Glas). Wir sind in Bezug auf Preise nun allmählich in dortige Verhältnisse hineingekommen; so kostet jetzt eine Tramfahrt in Bonn 350 Mark, das Brötchengeld nach Beuch 50 Mark, Rheinufereisen nach Köln 1250 Mark, ein Brötchen 100 Mark, Butter 8—9000 Mark das Pfund (1/2 Kilo), Fleisch 5—7000 Mark das Pfund usw. Mein Geschäftsbetrieb steht natürlich vollkommen still, es geht aus dem besetzten und unbesetzten Gebiet nichts nach Belgien; wir sind nun ganz abge-sperrt; überhaupt steckt der Exporthandel vollständig! Wie lange das dauern wird, mögen die Götter wissen! In unserem Bahnhof ruht der Betrieb seit 3 Wochen ganz, das ganze Personal ist teils zurückgetreten, teils von den Franzosen kaltgestellt; letztere bieten den deutschen Eisenbahnern bis zu 30.000 Mark die Stunde, um ihnen die Weichen usw. Betriebe zu zeigen, aber alles verweigert unter Bajonetten und für die Franzosen zu arbeiten. Überall werden Landräte, Bürgermeister, höhere Beamte, Zollbeamte usw. nachts ausgewiesen, resp. per Auto nachts auf unbesetztem Gebiete abgesetzt; die Familien müssen innerhalb 4 Tagen folgen! Am Sonntag nachmittags ist auch Königswinter besetzt worden; ausgerechnet um 4 Uhr als die Rheinterassen der großen Hotels von Ausflüglern vollgepfercht waren, erschienen Marokkaner, Kavallerie, Infanterie, Tanks, Maschinengewehre usw.; das Rathaus und Zollamt wurden besetzt, auch der Bahnhof, der geschlossen war, d. h. die Türen wurden mit Gewalt erbrochen! In Rhöndorf und Hannef werden die Schwarzen auch stündlich erwartet. Auch Lorch und Cant sind besetzt worden, jedoch nun der ganze Rheinstrom (rechts- und linksrheinisch) in französischem Besitz ist! Wir sind schlimmer daran, als mitten im Kriege; hier in Bonn laufen viel mehr Franzosen wie Deutsche herum! Die Entrüstung der Bevölkerung ist überall sehr groß, aber was sollen wir machen? Niemand hilft uns, wir sind auf uns selbst angewiesen. Traurig, wenn man daran denkt, daß im nächsten Sommer das ganze Siebengebirge von Franzosen wimmeln wird; dann hören wir dort die schönen Deutschland-Lieder nicht mehr singen!“

* Einbruch. Vorige Woche wurde in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag in das Atelier des Photographen Herrn A. Glax eingebrochen, offenbar in der Annahme, daß sich in demselben Geld befände. Da sich der oder die Einbrecher in dieser Hinsicht täuschten, nahmen sie zwei wertvolle Objektivlinsegläser mit.

* Der Aufschlag auf die Einkommensteuer pro 1921. Auf Grund mehrfacher Anfragen teilt das Gremium der Wiener Kaufmannschaft mit: Gemäß einer im Juli v. J. erschienenen Verordnung sind die Zahlungen auf die Einkommensteuer pro 1921, soweit sie nicht binnen der Bekenntnisfrist, also bis 31. März 1922, geleistet wurden, mit einem 50%igen Aufschlage zu entrichten. Die in den letzten Monaten an die Steuerträger gelangten Zahlungsaufträge pro 1921 enthalten nun gewöhnlich auch die Vorschreibung dieses 50%igen Aufschlages. Wie eingangs erwähnt ist jedoch der Zuschlag nur soweit zu entrichten, als nicht schon während der Bekenntnisfrist eine Vorauszahlung geleistet wurde.

Der  bringt unseren KINDERN 15.000 Paar spottbillige SCHUHE bis Grösse 28 — K 49tausend " " 33 — " 59 " " " 37 — " 69 " in allen Humanic-Verkaufsstellen WAIDHOFEN A. D. YBBS 3168 Oberer Stadtplatz 25.



Wenn Sie SUPPEN-WUERFEL oder WUERZE kaufen, um den Geschmack Ihrer Suppen u. Speisen zu verbessern und Ihre Haushaltungskosten zu vermindern, so verlangen Sie stets ausdrücklich

die beste und billigste Marke:

GRAF



Kochanweisungen und Muster kostenlos durch die Graf-Ges. m. b. H. Wien - Stadlau.

3169

Es empfiehlt sich daher für die Empfänger solcher Zahlungsaufträge, vorerst beim Steueramt zu erheben, welche Vorauszahlungen sie zeitgerecht für dieses Jahr geleistet haben, damit nur von der Differenz zwischen Voreinzahlung und Voranschreibung der Zuschlag entrichtet werde.

* **Vereinshauskino.** Samstag und Sonntag kommt das großartige Schauspiel „Sünden von Gestern“ mit den Burgschauspielern Alfred Gerasch und Arnold Korff sowie mit dem großen Berliner Schauspieler Erich Kaiser-Titz zur Aufführung. Das Stück ist in jeder Beziehung als hervorragend zu bezeichnen. Dienstag und Mittwoch folgt das schöne Bauerndrama „s Annerl vom Tegernsee“, dargestellt von der bekannten Tegernseer Theatertruppe. Herrliche Aufnahmen im Hochgebirge bilden einen guten Rahmen für die Handlung. Zu Ostern wird als ganz besondere Sensation der erst seit zwei Wochen in Oesterreich laufende große orientalische Prunkfilm „Arabische Nächte“ gegeben. Dieser Film ist in zwei Teilen und zählt zu den besten Erscheinungen der Gegenwart. Außer diesem erstklassigen Film kommt als besonderes Beiprogramm der Wettkampf um die österreichische Skimeisterschaft in Hofgastein, aufgenommen am 18. Feber 1923, nebst wundervollen Aufnahmen aus dem Gasteinertale. Vorverkauf Ellinger, telephonische Bestellungen bei Buchbauer Nr. 85.

* **Waidhofner Kineoheater (Sieh).** Samstag 24. und Sonntag, 25. d. M.: „Das schwarze Kreuz“, Sensationsdrama in 6 Akten mit dem tollkühnen Artisten Harry Piel in der Hauptrolle. Die Handlung ist durchgehend sehr spannend, die Darstellung, sowie die ausgeführten Sensationen ausgezeichnet, besonders hervorgehoben seien schöne Gebirgsbilder in sehr guter Photographie. Dienstag den 27. d. M.: „Zwischen Liebe und Mord“, Schmugglerdrama aus dem Balkan, 5 Akte nach dem Roman von A. D. Klausner-Roma. Der Film ist ebenfalls spannend, enthält schöne Bilder, speziell einige wunderschöne Nachtsbilder. Die Darstellung ist sehr gut, desgleichen Aufmachung und Photographie. Donnerstag, 29. (Gründonnerstag), keine Vorstellung.

* **Göttling.** (Theateraufführung.) Am 17. und 18. März kamen nach zweijähriger Pause die schauspielerischen Kräfte des Gesangsvereines wieder zu Worte. Dargestellt wurde „Pater Jakob“, Volksstück mit Gesang in 4 Aufzügen von Karl Morre, wohl eines der besten Stücke unseres steirischen Volksdichters. Es sei von vornherein bemerkt, daß von sämtlichen Darstellern restlos gut gespielt wurde und die szenische Ausstattung allgemein gefiel. Eine eingehende Würdigung der einzelnen Mitwirkungen werden wir in der nächsten Folge bringen.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Evangelische Gemeinde.** Kindergottesdienste: 30. März (Karfreitag), 15. April, 6. Mai, immer um 9 Uhr früh. Hauptgottesdienste: 30. März (Karfreitag), 1. April (Ostermontag), beide male mit hl. Abendmahl; 15. April, 6. Mai, 20. Mai (Pfingstionntag), immer um 10 Uhr.

— **Personalnachrichten.** Herrn Oberlehrer Franz Felsner wurde anlässlich seines Uebertrittes in den dauernden Ruhestand der Titel eines Direktors verliehen.

— **Bismarckfeier des Turnvereines.** Am Freitag den 6. April veranstaltet der deutsche Turnverein im Kinosaal eine Bismarckfeier. Die Festrede wird Herr Dr. Otto Wagner halten, die Turnerriege wird Stabübungen und einen Laufreigen, die Turnerinnenriege Freiübungen vorführen. Der Männergesangsverein Amstetten wird zwei Chöre zum Vortrag bringen, in den Pausen wird das Orchester der nationalsozialistischen

Partei spielen. Als Abschluß der Feier kommt das Festspiel „Mutter Germania“ zur Aufführung. Der Kartenvorverkauf findet bei Herrn Friseur Habiger in der Rathausstraße statt.

— **Deutschvölkische Ferialverbindung „Althaus“.** Am Ostermontag den 2. April findet um 8 Uhr abends im Bahnhofshotel unser 11. Stiftungsfestkommers statt. Einladungen ergingen u. a. an folgende Körperschaften und Vereine: Die Ortsleitungen der Großdeutschen und der Deutschen nationalsozialistischen Partei, die Ortsgruppen des Alldeutschen Verbandes, des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes, der Südmart, des Hilfsvereines für Deutschböhmen und die Sudetenländer, des Nationalverbandes deutscher Offiziere, der Deutschen Vertehrsgewerkschaft und der Gewerkschaft deutscher Post-, Telegraphen und Fernsprecher-Angestellten, der Sektion des D. u. O. Alpenvereines, D. S. B., Deutscher Turnverein Amstetten, Männergesangsverein 1862 und Deutscher Jugendbund „Volksgemeinschaft“. — Allen Bb. Bb. (Inaktiven A. S. A.) sei hierdurch mitgeteilt, daß der satzungsmäßige Generalkonvent am Ostermontag um 2 Uhr nachmittags im Hofmannsaal stattfindet.

— **Fachgenossenschaft der Wagner.** Am Sonntag den 25. ds. findet um 9 Uhr vormittags im Saale des Großgasthofes Schmid das Aufdingen, Freisprechen und Gehilfenanmelden der Wagnergenossenschaft statt.

— **Gewerbeverein Amstetten.** Montag den 26. um 8 Uhr abends findet im Gasthause Kasparek der gewerbliche Sprechabend statt.

— **Genossenschaft der Zimmermeister Ybbs, Vorsteherung Amstetten.** Sonntag den 15. April um 9 Uhr vormittags findet im Gasthause Neu, Amstetten, Rathausstraße das Aufdingen und Freisprechen ohne Zuziehung der Lehrlinge statt. Die diesbezüglichen Anmeldungen hiezu haben rechtzeitig bei den zuständigen Sektionen zu erfolgen, damit letztere in der Lage sind, die gesammelten Daten bis spätestens 8. April l. J. der Vorsteherung zu übermitteln. Alfred Hopferwieser, Vorsteher.

— **Voranzeige.** Der Genossenschaftsbezirksverband Amstetten hält am Montag den 16. April im Großgasthofe Hofmann um 1 Uhr nachmittags seine Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung wird später bekanntgegeben.

— **Während der Osterfeier (ab Gründonnerstag)** wird im Hotel Bahnhof in Amstetten das **Klein-Schwefelgater „Osterbräu“**, ein hochgradiges, dem Münchner „Salvator“ gleichwertiges Schwarzbier, ausgesetzt.

— **Selbstmord eines Geisteskranken.** Am Montag den 19. ds. gegen 7 Uhr abends kam ein dem Arbeiterstande angehörender Mann in das hiesige Gasthaus des Herrn Kosler und bat dort um eine Unterstützung. Herr Kosler, dem das Gebahren dieses Mannes auffiel und einen Pflögling der Landesanstalt Mauer-Dehling vermutete, verständigte vorsichtshalber telephonisch die obgenannte Anstalt. Auf die genaue Beschreibung des Mannes erkannte die Anstalt sogleich in demselben ihren seit mittags abgängigen Pflögling Paul Spitzhirm. Die Anstalt ersuchte Herrn Kosler, er möge Spitzhirm durch die städtische Polizei in Gewahrsam nehmen lassen, er werde am nächsten Tage früh abgeholt werden. Die Polizei, welche von der Entweichung Spitzhirns ebenfalls verständigt war, führte Spitzhirm in den Arrest ab. Als man tags darauf Spitzhirm aus dem Arrest abholen

wollte, fand man ihn tot auf. Er hatte sich während der Nacht mittelst eines Hosentrümpfers durch Erhängen das Leben genommen. Der Selbstmörder war nach den gepflogenen Erhebungen ein dem Alkohol stark ergebener, sonst aber ganz harmloser Pflögling.

— **Obd bei Amstetten. (Todesfall.)** Samstag den 17. März starb nach langem Leiden im 63. Lebensjahre Herr Heinrich Brunnbauer, Altbürgermeister unserer Marktgemeinde. Mit ihm sank einer der hervorragendsten Männer unseres Ortes zu Grabe. Durch volle 27 Jahre lenkte Herr Heinrich Brunnbauer mit seltener Umsicht und eiserne Pflichterfüllung als Bürgermeister das Geschick des Marktes. Unter seiner Tätigkeit erhielt Obd Telegraph und Telephon, unter ihm wurde die Kanalisierung des Marktes durchgeführt, das ehemalige Bürgerhospital für die Gemeinde wieder zurückgekauft und auch die freiwillige Feuerwehr Markt Obd, deren Hauptmann er auch durch Jahre war, gegründet. Das Leichenbegängnis gestaltete sich zu einer großen Trauerkundgebung. Gemeinderat, Ortschulrat, Lehrkörper mit der Schuljugend, Gendarmerie, sowie die freiwillige Feuerwehr waren vollzählig erschienen. Auch Vertreter der Nachbargemeinden, sowie zahlreiche Leidtragende aus dem Orte und der nächsten Umgebung gaben dem schlichten deutschen Manne das letzte Geleite.

— **Mauer-Dehling.** (Von der Anstalt.) Am 1. März ist der Wirtschaftsverwalter der hiesigen Landesheil- und Pflegeanstalt, Herr Anton Gameraith, nach 19jähriger erprießlicher Tätigkeit in der Anstalt freiwillig aus dem n.-ö. Landesdienste geschieden; er wurde von der Gutschenschaft der Erben nach Baron Imhof in Dorf a. d. Enns zum Gutsverwalter bestellt. — Am gleichen Tage ist auch Primarius Dr. Wilhelm John, welcher seit 1. Mai 1922 an Stelle des beurlaubten Direktors Dr. Burkhardt die ärztliche Leitung der hiesigen Anstalt innehatte, nach 27-jähriger verdienstvoller Tätigkeit freiwillig in den Ruhestand getreten. Primarius Dr. John war anfangs 1896 als Arzt in den n.-ö. Landesdienst eingetreten (Landesirrenanstalt Gugging) und seit der Eröffnung der hiesigen Anstalt (1902) zuerst als Abteilungsvorstand und seit 1. Mai 1922 als ärztlicher Leiter der Anstalt tätig. Durch sein freundliches Entgegenkommen, seine stete Bereitwilligkeit sowie durch sein ehrliches Handeln und offenes Wesen, das keine Hintertürchen kannte, hatte er sich die ungeteilte Achtung Aller erworben. Die Anstalt sieht ihn deshalb auch nur ungern scheiden; sie wird ihren „guten“ Dr. John nie vergessen und wünscht ihm ein recht langes „otium cum dignitate“. Bis zur definitiven Belegung des Direktorenpostens der Anstalt wurde mit der Führung der Direktionsgeschäfte seitens der n.-ö. Landesregierung der rangälteste Primararzt der Anstalt, Herr Dr. Matthias Autengruber betraut.

— (Für den Deutschen Schulverein.) Herr Oberlehrer Rudolf Beran und die Schüler der obersten Klasse der Volksschule in Zeillern haben bei den Wirtschaftsbesitzern der dortigen Gemeinde für den Deutschen Schulverein 45.320 K gesammelt und der Ortsgruppe Mauer-Dehling übermittelt, welche diesen Betrag bereits seiner Bestimmung zugeführt hat. Treudeutscher Dank diesen wackeren Schulkindern. Möge diese edle Tat auch an anderen Schulen recht bald Nachahmung finden.

— **Dehling. (Todesfall.)** Am Mittwoch den 14. ds. wurde der im Alter von 27 Jahren verstorbene Maschinenschlosser, Herr Karl Haimegger, auf dem hiesigen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet.

— **Umsersfeld. (Familienabend.)** Am Samstag den 3. März veranstaltete der hiesige deutsche Turnverein im Fabriksgasthose der Frau Kuf in Hausmenning einen Familienabend, der einen zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Viele Freunde der deutschen Turnsache hatten sich eingefunden, um die Kunst der Turner zu schauen und sich an den vortrefflichen Weisen der Musikkapelle



„Grill“, die sich in der uneigennützigsten Weise wieder in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, zu erfreuen. Nach dem Eröffnungsliede „Stimmt an mit hellem hohen Klang“ begrüßte der Sprecher des Vereines, Spenglermeister Leopold Pichler die erschienenen Gäste und gab seiner Freude Ausdruck, daß so viele Damen und Herren, insbesondere aus Mauer-Dehling, der Einladung Folge geleistet haben. Nach einem schneidig gespielten Marsch brachte Herr Paul Krißke in eindrucksvollen Worten das herrliche Gedicht „Einmal wird alles vergessen sein“ von Paul Keller zum Vortrage und ernannte wohlverdienten Beifall. Herr Krißke und Herr Fr. Etlinger sangen anschließend einige Lieder zur Laute, worauf unter den flotten Klängen der Musikkapelle eine Anzahl Turner strammen Schrittes in den Saal aufmarschierten und an dem an der Stirnfront desselben aufgestellten Barren Turnübungen ausführten, die allgemeines Lob und vollste Anerkennung fanden. Besonders hervorgehoben seien die Leistungen der Turner Hermann und Alfred Diskus, Gscheiß und Pehamberger, welche Letzterer durch seine Kraftübungen allseits staunende Bewunderung hervorrief. Nicht endenwollender Beifall folgte den vorzüglichen Darbietungen der Turner. Hierauf ergriff der Dietwart des Vereines Bahnbeamter Herr Rudolf Oberndorfer das Wort und hielt eine vom völkischen Geist durchglühte Ansprache, in welcher er auch in warmen Worten der Ruhrdeutschen gedachte. Mit Begeisterung wurde darauf das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Herr Krißke sang dann einige herrliche Lieder zur Laute und ernannte ebenso wie Herr Lehrer Ignaz Widenhauser durch seinen glänzenden Violinvortrag aus Kubeitschke reichen Beifall. Bürgermeister Herr Wabl aus Ulmerfeld forderte sodann in markigen Worten auf, der Not des Volkes eingedenk zu sein und fest und treu zur deutschen Sache zu stehen. Die Musikkapelle spielte einen schneidigen Marsch, Lieder zur Laute, gesungen von den Herren Krißke und Etlinger, wechselten dann in bunter Reihenfolge mit Scharliedern und Violinvorträgen mit Lautenbegleitung. Mit dem Scharliede „Wenn alle untreu werden“ wurde nach mehr als 4stündiger Dauer der in jeder Beziehung höchst gelungene Familienabend, der gewiß allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird, geschlossen. Allen, die in so uneigennützigster Weise zur Verschönerung des Familienabends beigetragen, sei namens des deutschen Turnvereines Ulmerfeld-Hausmehning treudeutscher Dank gesagt.

(Von der Schule.) Der Bezirkschulrat in Amstetten hat der Lehrerin an der hiesigen Volksschule Fräulein Therese Unterrainer für ihr erspriessliches Wirken den Dank und die Anerkennung ausgesprochen.

(Konzert.) Sonntag, 11. d. M., fand in den Saallocalitäten der Fabriksrestauration Ruz ein Konzert statt, das den besten Besuch und Erfolg aufwies. Kapellmeister Herr Heinrich Hinterkirchner stellte sich mit seinen Kräften in uneigennützigster Weise der Öffentlichkeit zur Verfügung, indem er den Reingewinn

der hiesigen Volksschule überwies. Was Herr Hinterkirchner diesmal unserer Bevölkerung bot, hat bisher noch keine hiesige Kapelle vollführt. Der beste Beweis hierfür war, daß der gewiß geräumige Saal bis aufs letzte Plätzchen gefüllt war. Wie stilles Sehnachtsweben durchzitterte es den Saal, als die ersten Töne des „Hochzeitmarsches“ aus dem „Sommernachtsstraum“ von F. Mendelssohn, Op. 61, vernehmbar wurden. Jene Fülle von weichen, melancholischen Tönen, die im „Traumideal“ (ein Walzer von Fucit, Op. 69) an das gespannte Ohr des Lauschers drangen, konnten wahrlich nur durch echt künstlerisches Talent hervorgezaubert werden. In der Opernphantasie „Luzia Borgia“ von Donicetti fühlte man sich gleich Traumgestalten emporgesogen in jene himmlischen Sphären, wo man, all die Sorgen des Weltgetriebes verlassend, nur der himmlisch-lieblichen Musik lauscht. Wie bezaubernd wirkte der Auszug aus der Oper „Le Trouvere“ von Verdi. „Harfengavotte“ mußte auf allseitiges Verlangen zweimal aufgeführt werden. Alle Schüler, die an diesem Stücke mitwirkten, taten ihr Bestes. In der „Operetten-Revue“ (Potpourie von Petras) klang uns jene herrliche Wiener Musik entgegen, wie sie nur zur Zeit ihrer größten Tonkünstler entstehen konnte. Wahre Begeisterung rief „An der schönen blauen Donau“, ein Walzer von unserem größten Tonkünstler J. Strauß, hervor. Jene klangvoll-trauliche Musik wurde so meisterhaft vorgetragen, daß man sich tatsächlich in jene Zeit zurückversetzen konnte, in der jene harmonische Wienermusik die Herzen unseres biederen Wiener Volkes voll beleben mußte. Auch im „Leise flehen meine Lieder“, das von Herrn H. Hinterkirchner als Violin-Solo vorgetragen wurde, leistete Herr Hinterkirchner sein Bestes und trug so sein künstlerisches Können zur Schau. Wir können Herrn Hinterkirchner nicht nur unser vollstes Lob als Kapellmeister aussprechen, sondern müssen ihm, ganz objektiv gesprochen, jene Anerkennung zollen, die ihm kraft seiner geleisteten Arbeit gebührt. Möge uns Herr Kapellmeister Hinterkirchner noch öfter einen solch herzerfreuenden Abend bieten, wie er es letzten Sonntag getan. Ein „Vivat, crescat, floreat“ dem Künstler.

(Opernabend.) Herr Kapellmeister Heinrich Hinterkirchner veranstaltet am Sonntag den 25. d. M. im Saale der hiesigen Fabriksrestauration einen Opernabend, der sicherlich all unseren Musikfreunden willkommen sein wird. Da allen unseren Bewohnern bereits die glanzvollen Leistungen des Veranstalters bekannt sein dürften, bedarf es keinerlei Aufklärungen über das künstlerische Talent und Können des Herrn Hinterkirchner. Unter anderen wird auch Herr Stadtkapellmeister Pribitzer aus Waidhofen a. d. Y., sowie Herr Huber an den Vorführungen mitwirken. Zur Vorführung gelangen folgende Stücke: 1. „Feuert los!“ Marsch von Holzmann. 2. „Rose von Stambul“. Walzer aus der gleichnamigen Operette von Leo Fall. 3. Ouverture zur Oper „Norma“ von Bellini. 4. Phantasie „Rigoletto“. Oper von Verdi. 5. Große Phantasie „Aida“. Oper von Verdi. 6. „Im 7.

Himmel“. Großes humoristisches Potpourie von Petras, Op. 152. Pause. 7. „Einzug der Gäste auf der Warburg“, aus der Oper „Tannhäuser“ von Richard Wagner. 8. „Larghetto“ aus der 2. Symphonie von Beethoven. 9. „Lied aus Wien“, aus dem Singspiel „Dreimäderlhaus“. „Geh Alte schau!“ Von F. Schubert. 10. Phantasie aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ v. Strauß. 11. „Tanzen möcht ich!“ Walzer nach Motiven der Operette „Die Czardasfürstin“ v. Kalman. 12. „Nisha“. Indian Intermezzo von John Lindjan. Marsch. Anfang punkt 7 Uhr abends. Eintritt 5000 Kr. Wir wünschen Herrn Hinterkirchner zum vollsten Gelingen ein kräftiges „Heil!“

Ulmerfeld. (Fahrraddiebstahl). In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. wurde im Schuppen des Wohnhauses des Herrn Karl Rauscher eine Fensterscheibe eingebrochen, das Fenster geöffnet und ausgehängt, das Fenstergitter herausgeschraubt und aufgebogen und ein gut erhaltenes Fahrrad gestohlen. Jedenfalls dürfte der Einbrecher eine mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraute Person gewesen sein. Auf die Zustandbringung des Rades wird eine Belohnung von 150.000 Kronen ausgesetzt.

Imkereide.

Wieder ist einer dahingegangen von der alten Garde der Bienenzüchter. Herr Franz Lenz, Senfenschmied hier, erkreute sich nicht nur besonderer Beliebtheit und Achtung als tüchtiger Arbeiter bei seiner Umgebung, ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, sondern besonders als alter und erfahrener Bienenzüchter. Seit der Gründung des hiesigen Bienenzuchtvereines gehörte er diesem als treues und fleißiges Mitglied an und genoß in diesem Kreise ein hohes Ansehen. Emsig wie seine Bienen, betreute er dieselben mit großer Sorgfalt und Liebe bis zu seinem Tode im hohen Alter von 79 Jahren. In früheren Jahren besorgte er auch in der Umgebung auf verschiedenen Bienenständen die wichtigsten Arbeiten und trug somit viel zur Hebung der Bienenzucht bei, dies insbesondere bei der Landbevölkerung, welche sich häufig beim „Bienenwatter Lenz“ Rat und Tat holte. Seine erspriessliche Tätigkeit auf diesem Gebiete wurde auch dem Reichsvereine für Bienenzucht bekannt und wurde der teure Verblichene vor zwei Jahren mit der Ehrenmedaille ausgezeichnet.

Eine stattliche Zahl Imker begleitete am vergangenen Samstag das älteste Mitglied des hiesigen Vereines zur letzten Ruhestätte. Möge die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse der trauernden Familie ein kleiner Trost sein.

Nun ruh Dich aus, ein letztes herzliches Imkerheil, Du treuer Imkerkamerad!

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 600 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Reiche Auswahl und billige Preise

in Herren-Modehemden, Hosen, Krautwatten, Selbstbinder, Maschen, Stutzen, Hosenträger, Wickelgamaschen und Socken. Steppdecken, Flanell- und Haardecken, Kosen, Bettuchweben und Leinen, Matrazengradl, Bettzeuge, Nankinge, Wachsbarchente, Ledertuche und Tischdecken. 3186

Herren- und Knabenanzüge, Kinderkostüme, Gummimäntel.

Prima Strohfäde per Stück 44.000 Kr. Bettfedern per kg 45.000 Kr. aufwärts.

Reitenswirne alle Nummern zu den billigsten Preisen.

A. Sträußlberger's Nachf. Josef Weiß, Waidhofen a. d. Y.

Fernruf Stelle 6 v. 69. Hoher Markt 4. Fernruf Stelle 6 v. 69.

Vom Guten das Beste!

sind

Original-Styria- und Dürrkopp-Fahrräder

die weltberühmtesten Qualitätsmarken und

Original-Singer- und Kayser-Centralbobbin-Nähmaschinen

Infolge meines reichhaltigen Lagers und Alleinverkaufes obig angeführter Fabrikate sind selbe von einfacher bis zur elegantesten Luxusausstattung zu tatsächlich konkurrenzlosen Preisen jederzeit zu haben, sowie auch erstklassige

Schreibmaschinen, Zentrifugen und Pneumatik nur im

Spezialhaus der Nähmaschinen- u. Fahrradindustrie Josef Krautschneider, Waidhofen a. Y., Unterer Stadtplatz 16. Fernsprecher 18. Fernsprecher 13.



Beachten Sie unsere Anzeigen!

Prompt lieferbar

3187

500.000 Stück Mauerziegel

deutsches Format, prima gut gebrannt, auch in Teilquantitäten lieferbar

Preis 560 Kronen per Stück

ab Wien, waggoverladen. Eilzuschriften an

Baumaterial-Depot Ing. B. Feib, Zentralbüro, Wien, 2. Bezirk Cerningasse 19, Telephon 43451.

Zwei perfekte Perlstickerinnen werden aufgenommen. Nr. 20., Oberzell Nr. 85. 3153

Stubenmädchen

gesucht. 3161

Gut Clary-Hof, Waidhofen.

Ein Bauschlossergehilfe und ein Lehrling

wird aufgenommen bei Herrn Ludwig Mintzlaff, Schlossermeister Waidhofen a. d. Ybbs. 3155

Süchtiger und verlässlicher

Brotführer

in der Umstettner Umgebung bekannt, wird gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 3153

Gebete der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung höflichst bekannt, daß ich aus der Firma N. & M. Loos ausgetreten bin und am hiesigen Platze

Weyrerstraße 22 (Gasthof Gasner)

eien eigene

Wein-Kellerei

errichtet habe und in der angenehmen Lage bin, durch ein großes Lager von Qualitätsweinen meine werten Kunden auf das kulanteste zu bedienen. Um recht zahlreichen Zuspruch und das schon früher entgegengebrachte Vertrauen auch im neuen Geschäft bittend, zeichne hochachtungsvoll

Matthäus Loos.

Kontoristin

Abfol. einer 2klassigen Handelsschule mit 3jähriger Kanzleipraxis, flinke Stenotypistin und Rechnerin, in Kassawesen und Lohnverrechnung vertraut, sucht Stelle für jetzt oder später. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 3163

Federnschleisserin

wird gesucht. 3172

HOTEL KIERHAMMER.

Verheirateter 3177

Fuhrmann

für Blochfuhrwerk, ehrlich, verlässlich und nüchtern als Hauptbedingung, wird sofort aufgenommen. Wohnung, Licht und Holz frei. Adresse in der Verwaltung d. Bl.

Zithersreunde!

Wer von Grund auf, ohne Lehrer, korrekt das Zitherspiel erlernen will, verlange Gratisauskunft von B. Schmidt, Steyermühl, D.-De.

HEU

zu verkaufen. 3162

Clary-Hof, Waidhofen.

Von heute bis Ostern

Verkauf aller Arten Schuhe Hoher Markt Nr. 6.

zu billigsten Preisen!



Rabinett

mit oder ohne Verpflegung zu mieten gesucht von anständigem, solidem, stabilem Herrn. Gute Bezahlung, wenig Ansprüche. Angebote an die Verwaltung des Blattes.



Spedition

im Orte, sowie auch im Oberland übernimmt zu billigsten Preisen mittels Lastauto

Franz Schröckensuchs

Waidhofen a. d. Ybbs. 3184

ZWIRN

in allen Stärken fürs Haus und Geverbe.

Franz Zell

Waidhofen a. d. Ybbs
Oberer Stadtplatz 8.

Eisensäffer

Most- und Weinsäffer usw. in allen Größen. 3123

Buttische — Bierfäffer

Ein- und Verkauf.

Wir zahlen beste Preise für Schweinefett-, Tafelöl- und Mineralölsäffer

Fassfabrik Adler & Sohn

Wien, 4., Dilltorgasse 16.
Telephon: 56.385 und 59.464.

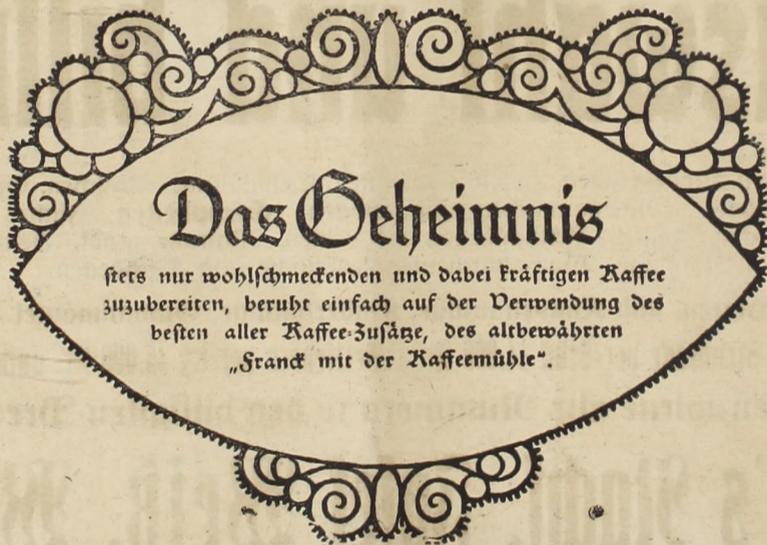
Preise und Qualität sprechen!

BETTFEDERN

von eigenen Einkaufsstellen in Böhmen. Ein Kilo

Geschlossene graue K 28.000.—, weiße K 38.500.—, K 42.000.—, 50.000.—, 65.000.—, 95.000.—, 110.000.—, beste 145.000.—, Halbstaum K 135.000.—, 175.000.—, Edelrump K 105.000.—, Daunenk 218.000.—, 245.000.—, 276.000.—, Hierzu fertiges Tuchentzettel in Qual. 180/120 cm K 110.000, Muster gratis, Versand franko per Nachnahme! Nicht passende retour. Warnung vor Irreführung ähnlich lautender Firmen! Bei uns verlässliche Bedienung! Viele Anerkennungen!

SACHSEL & CO. 3065
Wien, XIV., Geibelgasse 9/92.



Das Geheimnis

stets nur wohl-schmeckenden und dabei kräftigen Kaffee zuzubereiten, beruht einfach auf der Verwendung des besten aller Kaffee-Zusätze, des altbewährten „Frank mit der Kaffeemühle“.

Nutzvieh-Verkauf.

Jeden Donnerstag frischer Auftrieb von prima

Nutz-Wieh

jeder Art, bei großer Auswahl und reeller Bedienung.

Michael Gruber, Gastwirt & Nutzviehhändler

St. Pölten, Brunnengasse 18 und Schießstättpromenade 9 im eigenem Hause. 3173

Verloren

wurde am Samstag den 17. März eine Krawattennadel mit 2 Hirschgrändeln in Silber gefaßt mit Eichenblätter, vom Oberen oder Unteren Stadtplatz nach Zell. Finderlohn 20.000 Kronen. Abzugeben in der Verw. d. Bl. 3152



Farben, Lacke, Pinsel, Email- u.

Fußbodenlacke.
Terpentin, Firniß
für Industrie und Gewerbe,
Haushalt u. Landwirtschaft.

Leo Schönheinz

Adler-Drogerie
Waidhofen a. d. Ybbs. 3089

Wolfshund

schwarz, braune Brust, verlaufen. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Franz Krieger, Gastwirt in Ybbsitz.

Leopold Bauer

Schuhmachermeister

Bestfortiertes Lager von Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- und Babyschuhe jeder Art, Sandalen, Hausschuhen, Gamaschen, Lederöl und -Fett, Creme bester Qualität, Einlegesohlen, Riemen, Bänder, Schuhstrecker.

Goiserer eigener Erzeugung.

Ybbsitz Nr. 58.

Silikonserben! — Käse!

Rollmöpse mit Zwiebel, p. Stück	K 1.000
Heringe, mariniert	1.200
Ölsee-Heringe	1.700
Sardellen, gepuht	900
Sämtliche Fische sind zu 50 Stück gepackt.	
Primsen, Original	pro kg K 18.000
Platauer	15.000
Quargel, Ölmitz	pro Schöck " 18.000

Verfand portofrei! 3021

Franz Schwägerle, Wien, X., Laaerstraße 3.

Ich schenke Ihnen 100.000 Kronen



indem ich einen veranfertigten Herddämpfer und Blechtopf gratis per Post sende, wenn Sie bei mir einen Lumar-Separator von K 500.000— aufw. bestellen. Es genügt eine Anzahlung v. K 100.000 und den Rest können Sie in monatlichen Raten von der Mehreinnahme durch Butter bezahlen.

Josef Pelz, Wien, XIV., Schweglerstraße 15. Dreilisten kostenlos. Vertreter gesucht. 3076

Schuhe

für Herren, Damen u. Kinder in reichster Auswahl; Arbeits-, Straßen-, Salon-, echte Goiserer, Galloschen u. Ueberschuhe, Turn- und Fußballschuhe.

Strümpfe und Socken.

Lederwaren

feinste Wiener Erzeugnisse.

Gamaschen

aus Blankleder u. Rindsplatt, gewalzt in einem Stück.

Leder

für jeden Zweck, auch Maschinenriemen.

Alles das Beste und preiswert!

Preise im Schaufenster!

Franz Zell

Waidhofen a/Ybbs Oberer Stadtplatz 8.

Betriebsstörungen bei Dynamos und Elektromotoren werden rasch behoben

durch schnelle und fachgemäße Reparatur bei **FRANZ URBAN**, Turbinen- u. Maschinenfabrik Waidhofen-Zell a. d. Y.

M. Steinbacher & Söhne

Waugeschäft und Dampfsgewerk Unternehmen für Elektrotechnik und Mechanik Hollenstein a. d. Ybbs, N.-O.

B. T.

Wir erlauben uns die höfliche Mitteilung zu machen, daß wir nebst dem konfessionierten elektrotechnischen Unternehmen eine

Reparatur-Werkstätte

für

- a) Elektrische Maschinen und Apparate (Neuwicklungen)
- b) Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte (Rugelagereinbau etc.)
- c) Diverse Maschinen
- d) Fahrräder, Separatoren etc.

eingerrichtet haben und im Begriffe stehen, diese Werkstätte nach Bedarf noch weiter auszubauen und mit den notwendigen Spezialmaschinen auszurüsten.

Ferner besitzen wir seit kurzem eine

autogene Schweißanlage.

Indem wir bitten, von dieser Geschäftseröffnung gef. Kenntnis zu nehmen, ersuchen wir um Ihre geschätzten Aufträge und zeichnen mit

vorzüglicher Hochachtung

M. Steinbacher & Söhne.

Tafel-Klavier

gut erhalten, neu aufpoliert, günstigst zu verkaufen. In denselben müßten nur einige Saiten ersetzt und neugestimmt werden. Auskunft und Besichtigung in Kaiser's Gasthaus, Klein-Hollenstein.

Verkaufe schöne Geige

Preis Kr. 1.000.000—.

Anfragen an Oesterley, Omerkt bei Meyer a. d. Enns. 3109

Träger

Schließen- und Betonrundeisen Qualitätsbauwerkzeuge und -Geräte

liefern 3082

raschest ab gut sortiertem Lager Linz

GEBRÜDER SCHWENK, LINZ

Bürgerstraße 14.

Achtung! Fabriks- u. Landwirtschaftl. Arbeiter. Staunend billige Bekleidungsstücke für Männer und Kinder.

3.000 St. neue Militärstoffblusen per St.	K 33.000
2.000 Paar neue Stoffwickelgamaschen per Paar	5.500
1.500 St. gebrauchte, ausgebefferte Militärtuchpump-hosen	26.000
300 St. neue blaue Stoffanzüge per St.	140.000
800 Paar gebrauchte, gut befohlte und benagelte Arbeiterschuhe per Paar	49.500
1.000 St. Mädchenjacken aus Loden für das Frühjahr von 8 — 17 Jahren per St.	29.500
1.000 St. Stoffwetterkragen von 8—19 Jahren p. St.	29.500

Abgabe auch in kleineren Quantitäten per Nachnahme. Nichtkonvenientes wird umgetauscht. — **Wiederverkäufer erhalten Rabatt!** — 3137

B. Schorr & Co., Wien, II., Rembrandtstraße 18, Telefon 40-2-03.

Bestes Kornbrot



Allen voran!

Verkaufsstellen bei:

Heinrich Brandl, Waidhofen a. d. Ybbs. Hans Butala, Böhlwerk. Josef Krondorfer, Zell.

WAFFENRAD



die Marke der Kenner

bestes Fahrrad der Republik mit patentierter Momenthinter-radauslösung und abnehmbarer Lenkstange.

Seit 25 Jahren Alleinverkaufsrecht für das ganze Ybbstal! Ferner halte ich grosses Lager in anderen guten Marken, wie: Kosmos, Hermes, Hellas, Ika, Styria Globus, Original Styria etc.

Im Gebirgs-Pneumatik zu Original-Fabrikspreisen.

Grosses Lager in Centralbobbin-Nähmaschinen für Haus und Gewerbe. Singer-Nähmaschine mit Kasten und Schublade K 950.000—.

Nähmaschinen und Fahrradhandlung A. Buchbauer, Waidhofen a. d. Y.

Fernsprecher 85. Oberer Stadtplatz 13 (nächst dem Stadtturm). Fernsprecher 85.

Dank.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich der langen Krankheit und des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin, bezw. Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der Frau

Johanna Schmalvogel

Hausbesitzer- u. Schmierwarenfabrikantensgattin fagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Waidhofen a. d. Ybbs, 21. März 1923.

Familie Schmalvogel.

Bilanzföherer Buchhalter oder Buchhalterin wird für Bücherabschluss auschließsweise gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3182

Hotelftubenmädchen wird aufgenommen. Untere Stadt 28. „Gold. Hirschen“, 3178

Häusliche Frau oder Witwe wird als Wirtschafterin sofort aufgenommen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 3165

Ein Dienstmädchen für die häuslichen Arbeiten wird gegen guten Lohn sofort aufgenommen bei **M. H. F. Schickel, Kaufmann, Waidhofen**. 3166

Stetshauerbarische und Hausknecht werden sofort aufgenommen bei **Josef Metzger, Fleischhauerei und Gasthof, Waidhofen a. d. Y.** 3171

Fähiger Dreher als Borarbeiter der auch Schlosserarbeiten versteht, findet Dauerposten. **Hans Waas, Untere Zell.** 3172

Wohnungstausch. Eine Wohnung mit Zimmer und Küche wird umzuwechseln gesucht gegen gleiche Wohnung bei Aufzahlung von 300.000 Kronen. Anträge an die Verw. d. Bl. 3181

Pianino fast neu, erstklassig in Ton und Ausstattung, ist preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 3183

Schöner, gut erhaltener Kindertwagen zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3180

Eine Gitarre preiswert zu verkaufen. Konradshelmberggasse 3. 3176

Ein Paar fast neue, schwarze Ledergamaschen zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl.

Dank.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin und Mutter, der Frau

Theresia Windhager

Schlossermestersgattin

von so vielen Seiten zugekommen sind, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Insbefondere danken wir der ehrw. Frau Oberin des hiesigen Armenhauses für die liebevolle, aufopfernde Pflege und der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, sowie allen Jenen, die unserer teuren Toten das letzte Geleit gegeben.

Waidhofen a/Y., im März 1923.

Josef und Josefina Windhager.

3158

Eine tüchtige **Bauernmagd** für Gut Hartbichl, und eine nette, eheliche **Hausgehilfin** welche auch etwas kochen kann, für die Privatwirtschaft, beide gegen gute Behandlung und Entlohnung, werden sofort aufgenommen. Anfragen sind zu richten an **Johann Bammer, Sensenfabrikant, Waidhofen a. d. Ybbs, Redtenbachstraße 2.**

Hotel-Wiedereröffnung.

Die Gefertigten gestatten sich hiemit die höfliche Anzeige von der am Palmsonntag den 25. März 1923 erfolgenden Wiedereröffnung ihres über den Winter geschlossen gewesenen Hotel- und Restaurationsbetriebes zu machen.

Wir werden wie bisher bestrebt sein, durch gute Küche und Keller, sowie aufmerksame Bedienung uns die Zufriedenheit der Gäste zu erwerben und bitten das verehrliche Publikum um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Brüder Inführ.

Waidhofen a. d. Y., im März 1923.

Reißzeuge

und sonstige Fein- und Präzisionsarbeiten sowie **Schreibmaschinen, Fahr- und Motorräder** repariert sachgemäß

Spezialwerkstätte „Hawa“, Waidhofen - Untertal.

Eigene Emaillierungs-, aut. Schweiß- und Vernicklungsanlagen. Konstruktionen, Rekonstruktionen für **Hilfs- und Einbaumotore.** Billigste Bezugsquelle für Ersatzteile.



Billigstes Bestes Blut-

futter für Schweine und Ferkel ist nur das **St. Marxer Blututter**, K 2700 samt Sack ab

Blutfutterfabrik Wien-Simmering.



Für Amateur-Fotografen!

Reiche Auswahl in: **Papieren Platten Karten**

Spezialitäten von Hauff und Agfa fotografische Apparate und Stativ.

Sämtliche Bedarfsartikel.

Leo Schönheinz

Adler-Drogerie Waidhofen a. d. Y. Oberer Stadtplatz 7.

Kanzleiverlegung.

Ab Sonntag den 25. März 1923 befindet sich die **Kanzlei des Gefertigten im Hause Stradinger, Ybbstorgasse** (gegenüber Bezirksgericht).

Baumeister Eduard Seeger.

Geschäftsanzeige.

Erlaube mir, den geehrten Damen von Waidhofen a. d. Ybbs, Zell und Umgebung bekanntzugeben, daß ich ab 1. April 1923 eine

Damenschneiderei

eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine geehrten Kundinnen in jeder Weise zufriedenzustellen.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Anna Schneizinger

Damenschneiderin

Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Leithen 4.

Langholz und Bloche

Fichten, Kiefern und Lärchen werden zu kaufen gesucht, auch zur Waldschlägerung.

Sägewerk **RÜTGERS, Amstetten.**

Kartoffeln

böhmischer Herkunft wieder zu haben zu den billigsten Tagespreisen.

Speisekartoffeln (80%) rauhschalig, sowie **Futterkartoffeln** (Speisekartoffeln.) **Anton Lath, Ybbsitzerstraße 23.**

Spezialgeschäft für Farbwaren

Josef Wölkerstorfer, Waidhofen a. d. Ybbs

empfehlzt zur Saison

Terpentin, Firnisse, Lacke und Pinsel :: :: :: Ölmalerei, in echtem, reinem Leinölfirnis gerieben
Trockene Farben für Öl, Kalk und Leim :: Fußbodenlacke: Bärenmarke, Fritzelack, Schrammlack
Frische-Emallacke, weiß und färbig

3113

Großdeutsche Volkspartei für das V. o. W. W.

Wieselburg. Vergangenen Sonntag den 18. d. M. fand eine großdeutsche Tagung statt, welche aus allen Teilen des Erblastales einen massenhaften Besuch aufwies. Es war die erste Versammlung, welche in der großen neu erbauten Turnhalle abgehalten wurde, ein Bau, der durch die Opferwilligkeit völkischer Gesinnungs-freunde erbaut worden war und ein Zeugnis dafür abgibt, was gemeinsames Zusammengehen zu schaffen vermag. Es sprachen unter dem Vorsitz des Bezirksleitungs-obmannes A. Wurzinger der großdeutsche Abgeordnete unseres Wahlkreises Dr. Ursin und der Obmann unserer Reichspartei Kammerrat Hermann Kandler. Wir wollen in kurzem auszugsweise die Ausführungen beider Redner, welche stürmische Zustimmung für ihre Worte ernteten, mitteilen. Abgeordneter Dr. Ursin berührte die widerrechtliche Besetzung des Rhein- und Ruhrgebietes durch die Franzosen und als er unseren dortigen Stammesbrüdern für ihren würdigen und ehrenden Widerstand Dank und Anerkennung aussprach und besonders betonte, daß Arbeitnehmer und Arbeitgeber, Bauer und Bürger eine seltene Einigkeit gegen die Feinde des deutschen Volkes in zähem Kampfe heldenhaft an den Tag legen, erhob sich die ganze Versammlung von den Sitzen und brachte stürmische Heilrufe auf unsere bedrängten Stammesgenossen aus. Der Redner wandte sich hierauf der Stellung Englands, Italiens und Amerikas zu, hob hervor, daß das deutsche Volk auf neue Angriffe gefaßt sein müsse, denn die Vertreter der gesamten romanischen Presse haben sich zu einem mächtigen Verband zusammengesetzt, der in seinen Beschlüssen zeigt, daß sich auch dieses Unternehmen hauptsächlich gegen die deutsche Nation richtet. Er geht hierauf auf die Stellung Oesterreichs, dessen äußere und innere politische Lage über, bespricht das Genfer Sanierungswerk, die Nationalbank, das Wiederaufbaugesetz und die damit in Zusammenhang stehenden Abbau- und Sparmaßnahmen, wobei er besonders die unwahren Anwürfe gegen die Großdeutsche Volkspartei, die Schulfrage betreffend, entkräftigte. (Beifall.) Hierauf wendet er sich dem Weltproblem der Judenfrage zu und nachdem er noch in kurzem die Warenumsatzsteuer, eine wichtige Frage des Wahlkreises und die Neuwahlen besprochen, widmet er besonders warme Worte der körperlichen Ermüchtigung unseres Volkes, denn nur ein wehrhaftes Volk sei imstande, seine Freiheit zu behaupten. Den Schluß bildete die Aufforderung, festzuhalten an dem Anschlußgedanken und alles vorzubereiten für den Anschluß an die Mutter Germania. (Stürmische Zustimmung.)

Der nächste Redner, Parteiohmann Handelskammerrat Hermann Kandler, entwirft ein großzügiges Bild der außen- und innerpolitischen Lage Oesterreichs seit dem Zusammenbruche. In hochinteressanter fesselnder Weise schildert er die deutschfeindliche Politik der Ententemächte, die tagtäglich den Beweis erbringt, daß es ihr nicht um den Frieden Europas, sondern um die Durchsetzung ihrer imperialistischen Ziele zu tun ist. In trefflicher Weise unterwirft er das Verhalten der internationalen Sozialdemokratie einer gerechten Kritik und kommt zu dem Schlusse, daß die Macht der Internationalen eine erdichtete sei und die jüdischen Führer unserer Sozialdemokratie durch eine verkehrte Politik auch zum Schaden der Arbeiterklasse von Niederlage zu Niederlage geschritten seien. „Nicht Klassenpolitik, sondern eine ausgesprochene völkische Politik, die die Interessen der Gesamtheit über jene einzelner Bevölkerungsschichten stellt, kann uns retten.“ (Stürmischer Beifall.) In großen Zügen bespricht er das Genfer Sanierungswerk und die jetzige Regierungspolitik, sowie das notwendige Zusammengehen der Christlichsozialen und Großdeutschen, welches seine Begründung und Berechtigung in der allgemeinen Notlage finde und von aufrichtiger Gesinnung getragen, nur unserem Volke wirtschaftliche Vorteile bringen könne. Nur Selbsthilfe, Arbeit und Sparjamkeit am rechten Plaz könne uns Rettung bringen. Kandler tiefgehende und beherzigenswerte Ausführungen fanden bei allen die verdiente Anerkennung, lebhafteste Zustimmung und Beifall.

Hierauf nahm die Versammlung einstimmig die nachfolgende Entschließung an: „Die am 18. März 1923 in Wieselburg tagende, vom ganzen Bezirk besetzte Massenversammlung nimmt mit größter Befriedigung die Darlegungen des Herrn Parteiohmannes Handelskammerrat Hermann Kandler und des Herrn Abg. Dr. Josef Ursin zur Kenntnis. Die Versammlung billigt vollkommen das Verhalten der Reichsparteileitung und der großdeutschen Abgeordneten in der Frage des Sanierungswerkes. Sie versteht den Standpunkt, den Staat in letzter Stunde zu retten und zu erhalten bis zu der Zeit, da die jetzigen Hindernisse, die der Vereinigung mit dem Deutschen Reiche entgegenstehen, beseitigt sein werden. Die Versammlung spricht den großdeutschen Abgeordneten, insbesondere den Herren Abgeordneten des Kreises Dr. Josef Ursin und Scherbaum für ihre aufopfernde treue Mitarbeit an der Rettung des Vaterlandes einmütig den Dank und das vollste Vertrauen aus.“

**Volksgenossen! Bezieht die strengantifemitische
„Deutsche Tageszeitung!“**

Die Warenumsatzsteuer.

Das Bundesgesetzblatt brachte bereits die Verordnung über die Warenumsatzsteuer; diese Steuer beträgt in diesem Jahre ein Prozent und im kommenden Jahre zwei Prozent. Bei Luxusgegenstände beträgt dieselbe zwölf Prozent. Der Begriff „Luxusgegenstand“ ist dabei außerordentlich weit gefaßt, denn die Zahl der in diese Sparte fallenden Gegenstände ist derart umfangreich, daß es schon einer besonderen Einseitigkeit bedarf, um selbst da noch von einer Rücksichtnahme auf die besitzenden Kreise sprechen zu können. Dabei erscheinen in der Liste überdies auch Gegenstände, die an sich zum täglichen Gebrauch gehören und bei denen die Wertgrenze mit Absicht so tief herabgedrückt worden ist, daß man kaum noch von einem Luxus sprechen kann. Es ist gewiß ein großes Opfer, das da der Bevölkerung, Kaufleuten wie Käufern, auferlegt wird. Aber es trifft die Bevölkerung nicht unvorbereitet; seit Monaten wird die Warenumsatzsteuer öffentlich erörtert. Es darf auch nicht überdies werden, daß Oesterreich nicht das erste Land ist, in dem die Warenumsatzsteuer zur Einführung gelangt — Italien, das Deutsche Reich und die Tschechoslowakei sind uns hierin vorangegangen — und daß weiterhin Oesterreich gegenüber dem Auslande die moralische Verpflichtung übernommen hat, die im Genfer Programm vorgesehenen Maßnahmen zur Sanierung der Staatsfinanzen — und unter diesen Maßnahmen bildet die Warenumsatzsteuer eine der wichtigsten — auch tatsächlich durchzuführen.

Die wichtigsten Bestimmungen der Verordnungen haben folgenden Wortlaut:

Die allgemeine Warenumsatzsteuer.

Gegenstand der Steuer.

Der Warenumsatzsteuer unterliegen Lieferungen von Waren und sonstigen entgeltlichen Leistungen, wenn die Lieferung (Leistung) von einem Erwerbsunternehmer im Inlande ausgeführt wird und im Rahmen seines Betriebes, wenn auch nur als Hilfs- oder Nebengeschäft, stattfindet. Den Leistungen im Sinne dieser Verordnung sind auch Duldungen, Verzichtleistungen und Unterlassungen beizuzählen. Der Steuer unterliegt auch die Entnahme eines Gegenstandes aus dem eigenen Betriebe, wenn sie der Erwerbsunternehmer vornimmt, um den Gegenstand zu Zwecken, die außerhalb seiner gewerblichen oder beruflichen Tätigkeit gelegen sind, zu gebrauchen oder zu verbrauchen. Die Leistung eines Geldbetrages ist nicht als steuerpflichtige Lieferung oder Leistung anzusehen. Lieferungen, die auf Grund einer Versteigerung stattfinden, sind auch dann steuerpflichtig, wenn zwar nicht der Auftraggeber (bisherige Eigentümer), wohl aber der Versteigerer Erwerbsunternehmer ist. Die Steuerpflicht wird dadurch nicht berührt, daß die Lieferung oder sonstige Leistung auf Grund gesetzlicher oder behördlicher Anordnung bewirkt wird. Bei Kommissionsgeschäften sind die Lieferungen oder sonstigen Leistungen auf Grund des Geschäftes zwischen dem Kommissionär und dem Dritten (Ausführungsgeschäftes) und auf Grund des Geschäftes zwischen dem Kommissionär und dem Kommittenten (Abwicklungsgeschäftes) als gesonderte Lieferungen oder Leistungen zu behandeln.

Lieferung von Waren.

Unter Lieferung im Sinne dieser Verordnung ist jede entgeltliche Veräußerung zu verstehen. Die Uebertragung von Ansprüchen auf das Eigentumsrecht an Waren oder von Urkunden, deren Erwerb den Uebergang des Eigentumsrechtes an Waren in sich schließt (Lagerbesitzscheinen, Konnossementen, Ladescheinen u. dgl.), ferner die Uebertragung von Pfandscheinen oder anderen, über ein Pfandrecht an einer Ware ausgestellten Urkunden ist einer Lieferung der ins Eigentum übertragenen oder verpfändeten Ware gleichzuhalten. Auf Lagerpfandscheine bezieht sich diese Bestimmung nicht. Als Waren sind, abgesehen von Gold, alle körperlichen beweglichen Sachen anzusehen. Die entgeltliche Uebertragung einer Erwerbsunternehmung gilt als Lieferung von Waren.

Erwerbsunternehmer.

Als Erwerbsunternehmer im Sinne dieser Verordnung ist jedermann anzusehen, der eine selbständige, auf Erzielung von Einnahmen gerichtete geschäftliche oder berufliche Tätigkeit betreibt. Als Erwerbsunternehmer ist auch derjenige zu betrachten, der die Uerzeugung (Land- und Forstwirtschaft, Viehzucht, Bienenzucht, Gartenbau, Obst- und Gemüsebau, Bergwerke, Steinbrüche usw.) oder die Jagd oder Fischerei betreibt, ferner derjenige, der als selbständiger Unternehmer geschäfts- oder berufsmäßig fremde Waren versteigert. Die Eigenschaft als Erwerbsunternehmer wird dadurch nicht berührt, daß die bezeichnete Tätigkeit ohne die Absicht, Gewinn zu erzielen, ausgeübt oder daß sie vom Bund oder von einer anderen öffentlichen Körperschaft betrieben wird. Vereine, Gesellschaften und Genossenschaften sind bei Zutreffen der sonstigen Voraussetzungen auch dann als Erwerbsunternehmer anzusehen, wenn sie ihre Warenlieferungen auf die eigenen Mitglieder beschränken.

Zeitpunkt des Eintrittes der Steuerpflicht.

Die Steuerpflicht tritt bei Versteigerungen im Zeitpunkt des Zuschlages, bei sonstigen Lieferungen oder Leistungen in der Regel in dem Zeitpunkte ein, in welchem die Zahlung stattfindet. Als Zahlung gilt jede Gegenleistung, auch wenn sie nicht in einer Geldsumme besteht. — Bei Tauschgeschäften ist jede der beiden Lie-

ferungen als Bezahlung der anderen anzusehen. — Bei Lieferungen im Einfuhrverkehr tritt die Steuerpflicht hinsichtlich der zollfreien Waren im Zeitpunkte des Grenzübertrittes, hinsichtlich der zollpflichtigen Waren in dem Zeitpunkte ein, in dem die Zollschuld bebüht oder unbedingt entsteht.

Ausmaß der Warenumsatzsteuer.

Die Warenumsatzsteuer beträgt für steuerpflichtige Vorgänge, deren Steuerpflicht bis zum 31. Dezember 1923 eintritt, ein vom Hundert, wenn aber die Steuerpflicht später eintritt, zwei vom Hundert des für die Lieferung (Leistung) gezahlten Entgeltes und ist in Abstufungen von 100 Kronen (200 Kronen) für je volle 10.000 Kronen der Steuerermittlungsgrundlage zu entrichten. Wenn der als Vermittlungsgrundlage der Steuer dienende Betrag, in Kronen ausgedrückt, nicht durch 10.000 ohne Rest teilbar ist, so ist der Ueberschuß über das nächstniedrige Vielfache von 10.000 Kronen, sofern er 5000 Kronen nicht erreicht, außer Betracht zu lassen, während andernfalls die Ermittlungsgrundlage auf das nächsthöhere Vielfache von 10.000 Kronen aufzurunden ist; diese Bestimmung ist sinngemäß anzuwenden, wenn die Ermittlungsgrundlage der Steuer 10.000 Kronen nicht erreicht.

Die Steuer ist in der Regel für die Gesamtheit der innerhalb eines bestimmten Zeitraumes (Steuerzeitraumes) stattgefundenen steuerpflichtigen Vorgänge zu entrichten. Als Steuerzeitraum gilt in der Regel das Kalenderjahr.

Bei Ermittlung der Steuer ist als Entgelt alles in Rechnung zu stellen, was der Erwerbsunternehmer anlässlich der Lieferung (Leistung) vom anderen Vertrags-teile erhalten hat. Insbesondere dürfen bei Lieferung von Waren die vom Erwerbsunternehmer dem Abnehmer angerechneten oder im Preise enthaltenen Beträge für Zölle, Verbrauchsabgaben und sonstige Abgaben, ferner im Falle der Stundung des Entgeltes die vom Unternehmer der Ware geleisteten Zinsen aus der Ermittlungsgrundlage der Steuer nicht ausgeschieden werden. Die nachweisbaren Kosten der Versicherung und Beförderung der Ware bleiben für die Steuerberechnung außer Betracht.

Ist die Gegenleistung für die Lieferung (Leistung) nicht schätzbar, so ist für die Feststellung der Ermittlungsgrundlage der Steuer der Wert der Ware oder Leistung (Absatz 7) als Entgelt anzusehen. Ist im Einfuhrverkehr das Entgelt nicht bekannt oder wird es von der Partei mit einem nach Ansicht der Finanzbehörde unrichtigen Betrage angegeben, so ist der Wert der Ware als Grundlage der Steuerermittlung anzunehmen. Die Bewertung hat nach dem gemeinen Wert zu erfolgen.

Abfindungsübereinkommen.

Soweit es an ausreichenden Grundlagen für die Ermittlung der Warenumsatzsteuer fehlt oder diese Ermittlung mit besonderen Schwierigkeiten oder Kosten verbunden wäre, kann die Steuer auch durch ein Abfindungsübereinkommen festgesetzt werden.

Phanenausgleich.

Umfaßt ein industrieller oder gewerblicher Betrieb mehrere selbständige Abteilungen, so unterliegt der Uebergang einer Ware von einer Abteilung in die andere Abteilung der Steuer. Berechnungsgrundlage der Steuer ist der Wert der Ware. Die nach zu entrichtende Steuer kann durch ein Abfindungsübereinkommen festgesetzt werden. Die näheren Vorschriften über die Durchführung des Phanenausgleiches werden durch eine besondere Verordnung festgesetzt.

Zahlungs- und Haftungs-pflicht. Ueberwälzung der Steuer.

Zur Zahlung der Warenumsatzsteuer ist der Erwerbsunternehmer verpflichtet, der die Lieferung (Leistung) selbst oder durch dritte Personen im Inlande ausführt. — Bei Versteigerungen von Waren ist der Versteigerer zahlungspflichtig. — Wird eine Erwerbsunternehmung veräußert, so haftet der Unternehmer zur ungeteilten Hand mit seinem Vorgänger. — Obliegt die Zahlungs- oder Haftpflicht einer Gesellschaft oder einem Vereine, so haften ihre Vorstände und Geschäftsführer zur ungeteilten Hand mit dem Steuerpflichtigen für die Steuer. — Der den Betrieb im Inlande führende Vertreter eines Erwerbsunternehmens haftet zur ungeteilten Hand mit dem Zahlungspflichtigen für die Steuer. — Bei Lieferungen oder sonstigen Leistungen auf Grund von Verträgen, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen werden, ist der Steuerpflichtige berechtigt, dem andern Vertragsteile die Steuer neben dem Entgelte ganz oder teilweise gesondert in Rechnung zu stellen.

Der Warenumsatzsteuer unterliegen nicht:

Die Uebertragung unbeweglicher Sachen sowie die Uebertragung oder Einräumung dinglicher Rechte an unbeweglichen Sachen; die Veräußerung des Zubehörs unbeweglicher Sachen, wenn sie gleichzeitig mit der Veräußerung dieser Sachen und an denselben Erwerber erfolgt; Veräußerungen im Wege zwangsweiser Versteigerungen; Veräußerungen auf Grund einer Enteignung; die Lieferung von Leitungswasser; die Ausgabe oder der Umsatz von Aktien, Interimscheinen, Kuzen, Teilschuldverreibungen und Losen; die Begebung oder der sonstige Umsatz von Wechseln, Anweisungen, Schecks; die Abtretung von Geldforderungen, soweit es sich nicht um die Uebertragung von Gesellschafts- und

Genossenschaftsanteilen handelt; Kreditgewährungen sowie die Bestellung eines Pfandes oder sonstiger Sicherheiten für den Kredit; die Veräußerung von Gegenständen der Bundesmonopole durch die Verschleißorgane der Monopolverwaltung; die Uebernahme von Geld in laufender Rechnung; die Beförderung von Personen oder Sachen durch die Eisenbahn; die Beförderung von Personen oder Sachen mit Kraftstellwagen oder sonstigen Beförderungsmitteln, sofern der Unternehmer der Bund, ein Land, ein Bezirk oder eine Gemeinde ist; die Ausstellung oder Uebertragung von Fahrkarten; Leistungen auf Grund von Versicherungsverträgen; Vermietungen und Verpachtung unbeweglicher Sachen sowie die entgeltliche Einräumung oder Uebertragung von Nutzungsrechten an unbeweglichen Sachen mit Einschluß der Jagd und Fischerei; die aus Wettvermittlungen und Wetten entspringenden Leistungen der Totalisatorunternehmungen und der Buchmacher; die Verarbeitung von Lebensmitteln oder sonstigen Bedarfsgegenständen an einen Dienstnehmer, Lehrling oder Arbeiter; die Entnahme von Gegenständen aus dem eigenen Betriebe soweit es sich um Erzeugnisse einer Kleingartenwirtschaft (Schreibergärten, Hausgärten u. dgl.) oder einer Kleinviehucht von geringem Umfange handelt; die Entnahme aus dem eigenen Betriebe zur Erfüllung eines Naturalgedinges; Lieferungen oder sonstige Leistungen von Unternehmern, deren Betätigung ausschließlich wohnortlich ist; Lieferungen und Leistungen, soweit das dafür zu entrichtende Entgelt von Sozialversicherungsanstalten getragen oder vergütet wird.

Der Bundesminister für Finanzen kann zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen die Abgrenzung der steuerpflichtigen Vorgänge und die Festsetzung der subjektiven und objektiven Voraussetzungen sowie des Umfangs der Steuerpflicht abweichend von den allgemeinen Vorschriften vornehmen.

Ausfuhr, Einfuhr und Durchfuhr.

Lieferung von Waren im Ausfuhrverkehr sind von der Warenumsatzsteuer befreit. Der Bundesminister für Finanzen kann die Anordnung treffen, daß dem inländischen Unternehmer, der im Inland erworbene oder in das Inland eingeführte Waren ohne vorherige Bearbeitung oder Verarbeitung unmittelbar in das Ausland liefert (Ausfuhrhändler), auf Ansuchen ein Betrag vergütet werde, welcher der Steuer ganz oder teilweise entspricht. Lieferungen von Waren im Einfuhrverkehr sind in der Regel der Warenumsatzsteuer unterworfen. Im Einfuhrverkehr ist der Umstand, ob der Lieferer Erwerbsunternehmer ist oder nicht, für die Steuerpflicht ohne Belang. Der Bundesminister für Finanzen kann: a) die erste nach der Einfuhr der Ware erfolgende Lieferung, sofern diese nicht im Kleinhandel stattfindet, von der Steuer befreien, b) die Vergütung der anlässlich der Einfuhr einer Ware entrichteten Warenumsatzsteuer gestatten oder die Befreiung von dieser Steuer gewähren, wenn die Ware im Inland einer Verarbeitung (Veredlung) unterzogen und, ohne nach der Einfuhr den Gegenstand einer Lieferung im Inland gebildet zu haben, in das Ausland geführt wird.

Lieferungen im Durchfuhrverkehr unterliegen, sofern dieser Verkehr ungebrochen stattfindet, nicht der Warenumsatzsteuer.

Die Warenumsatzsteuer bei Luxusgegenständen.

Ausmaß der erhöhten Warenumsatzsteuer.

Die Warenumsatzsteuer erhöht sich für die Lieferung von Luxusgegenständen auf **z w ö l f v o m H u n d e r t**. Die Erhöhung tritt, mit den aus § 16 sich ergebenden Ausnahmen und soweit in der Durchführungsverordnung nichts Abweichendes angeordnet wird, nur dann ein, wenn die Lieferung im Kleinhandel stattfindet.

Die Einfuhr einer Ware ist als Kleinhandel anzusehen, wenn die Einfuhr nicht zum Zwecke der gewerblichen Weiterveräußerung stattfindet.

Befreiung von der erhöhten Warenumsatzsteuer.

Von der erhöhten Warenumsatzsteuer ist die Lieferung von Gegenständen befreit: Wenn diese Gegenstände ihrer Beschaffenheit nach nur zu technischen, wissenschaftlichen, Lehr-, Studien-, Heil- oder Kultuszwecken benützlich sind oder wenn nachgewiesen wird, daß der Erwerber die Gegenstände im öffentlichen Interesse, für wissenschaftliche Lehr-, Studien-, Heil- oder Kultuszwecke oder als Hilfsmittel zur ausschließlichen Benützung in seinem Berufe oder Gewerbe erworben hat.

Die Pfahspauschalierung.

Der Bundesminister für Finanzen kann für einzelne Produktions- oder Geschäftszweige die Ermittlung und Abfuhr der Warenumsatzsteuer in der Weise festsetzen, daß die Steuer für alle mit einer Ware oder mit ihren Bestandteilen vorgenommenen Umsätze vereint bei dem Erzeuger, bei der Einfuhr, oder bei einem Händler mit einem Steuerfusse eingehoben wird, welcher der durchschnittlichen Anzahl der in die Pauschalierung einbezogenen Umsätze entspricht, wogegen die vorange-

gangenen oder folgenden Umsätze ganz oder zum Teil von der Steuer freigelassen werden (Pfahspauschalierung.)

Die Steuererklärung.

Gleichzeitig mit der Zahlung hat der Steuerpflichtige der Steuereinzugsstelle die Grundlage für die Berechnung der von ihm ermittelten Steuer mittels einer Steuererklärung zu liefern. Die Steuererklärung hat insbesondere zu enthalten: Die Gesamtsumme der während des letzten Steuerzeitraumes empfangenen Zahlungen sowohl für die steuerpflichtigen als auch für die von der Steuerpflicht ausgenommenen Lieferungen (Leistungen); den Gesamtwert der aus dem eigenen Betrieb entnommenen Gegenstände. Die Steuerpflichtigen sind zur Führung von Büchern oder sonstigen Aufzeichnungen verpflichtet.

Strafbestimmungen.

Der Hinterziehung der Warenumsatzsteuer macht sich schuldig, wer in der Steuererklärung oder bei einem Befehl, ferner bei Beantwortung der an ihn gestellten Fragen wissentlich mit der Absicht die Steuer zu verkürzen, unrichtige Angaben macht oder sich Verschweigungen zuschulden kommen läßt. Der Steuerverheimlichung macht sich schuldig, wer zur Anzeige verpflichtet ist und diese Anzeige unterläßt. Die Strafen sind das Drei- bis Neunfache des Betrages, um den die Steuer verkürzt oder der Verkürzung ausgekehrt wurde. Daneben kann auf Verfall der Ware erkannt werden. Neben der Geldstrafe kann Arreststrafe verhängt werden, wenn der Beschuldigte in den letzten fünf Jahren bereits einmal wegen des gleichen Deliktes verurteilt wurde oder wenn der hinterzogene Betrag eine Million Kronen übersteigt. Die Arreststrafe ist drei Monate, wenn der Betrag zehn Millionen Kronen übersteigt, bis zu einem Jahre, wenn er hundert Millionen übersteigt, bis zu zwei Jahren. Eine Arreststrafe von mehr als drei Monate hat den Verlust des Wahlrechtes zur Folge.

Der Steueranteil der Länder und Gemeinden.

Der Anteil der zur Mitwirkung berufenen Gemeinden beträgt bei der allgemeinen Warenumsatzsteuer 15 Prozent, bei der Umsatzsteuer von Luxusgegenständen in den Jahren 1923 und 1924 je 40 Prozent. Von dem nach Abzug der Gemeindeanteile verbleibenden Ertrage der Steuer erhalten die Länder im Jahre 1923/30, im Jahre 1924 40 Prozent. Die Aufteilung erfolgt zur Hälfte nach der Bevölkerungszahl, zur anderen Hälfte im selben Verhältnis wie bei den direkten Steuern. Die Länder sind verpflichtet, die Hälfte ihres Ertragsanteiles den Gemeinden zu überweisen. Der Stadtgemeinde Wien wird für die Kalenderjahre 1923 und 1924 als Ertragsanteil an der Warenumsatzsteuer ein Betrag zugesichert, der für jedes dieser beiden Jahre in Goldkronen umgerechnet so viel ausmacht, als der Ertrag der bestehenden Luxuswarenabgabe für September 1922, um fünf Siebentel vermehrt, in Goldkronen zum Durchschnittskurse des Monats September auf ein Jahr umgerechnet ausgemacht hat. Für das Jahr 1923 sind in den gewährleisteten Betrag die der Stadtgemeinde Wien in diesem Jahre aus der dortselbst bestehenden Luxuswarenabgabe zufließenden Einnahmen einzurechnen.

Der Wirksamkeitsbeginn.

Die Verordnung tritt am 1. April in Wirksamkeit für alle Lieferungen und Leistungen nach dem 31. März.

Die Liste der Luxusgegenstände.

Den Verordnungen ist eine Liste der Luxusgegenstände, die nicht weniger als sechshundert Pfosten umfassen, beigegeben. Danach gelten z. B. als Luxusware: Herrenhüte bei einem Preise von mehr als 250.000 K, Spazierstöcke, die über 40.000 K und Krawatten, die mehr als 30.000 Kronen kosten.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Ertl bei St. Peter. (Von der Schule.) Mit 1. Jänner 1923 ist der Oberlehrer an der hiesigen 3klassigen Volksschule, Herr Hubert Köfler, in den Ruhestand getreten. Mit der provisorischen Leitung der Schule wurde Herr Karl Reiter, bisher Lehrer an der Volksschule in Sonntagberg, betraut.

St. Peter i. d. Au. (200 Kilogramm Selchfleisch gestohlen.) Bei dem Wirtschaftsbesitzer Michael Gelbhorn er am Gute Hof Nr. 55, Gemeinde Dorf Seitenstetten, wurde kürzlich in die im ersten Stockwerke gelegene Vorratskammer nach Auswiegen des eisernen Fenstergitters eingebrochen und daraus zirka 200 Kilo Selchfleisch im Gesamtwerte von 7.200.000 K entwendet. Durch die Beschädigung des Fenstergitters erleidet der Bestohlene einen weiteren Schaden von zirka 30.000 K. Die zum Einbruch benötigte Leiter hatten die Täter aus der unverriegelten Holzschuppe des Besitzers Leopold Schatzeder vom Gute Mainleiten Nr. 58 in Dorf Seitenstetten genommen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Seitens der Gendarmerie wurde dem Bezirksgerichte St. Peter in der Au die Anzeige erstattet.

— (Ein frecher Hühnerdiebstahl.) Dem am Gute Unterjand Nr. 132, Gemeinde Biberbach, ansässigen Wirtschaftsbesitzer Franz Günther wurden kürzlich in der Nacht von bisher unbekanntem Täter 5 Stück Hühner im Gesamtwerte von 125.000 K entwendet. Wie seitens der Gendarmerie erhoben wurde, drangen die Diebe durch das an der westlichen Hausseite befindliche Hofstor in das Innere des Wirtschaftshofes ein, woselbst sie dann auf einer Leiter zu dem zirka 2 Meter hohen Hühnersteig am Strohboden hinaufstiegen. Von den dort befindlichen 12 Hühnern nahmen sie 5 Stück und töteten sie an Ort und Stelle durch Abreißen des Kopfes. Hierauf flüchteten die Täter durch das zweite Hofstor aus dem Hause in der Richtung gegen die Ortschaft Biberbach, da sie durch den Haushund verschreckt worden waren. Bei der Verfolgung der Täter wurden zirka 300 Schritte vom Hause Unterjand neben dem beim Walde befindlichen Dörrhäuschen die 5 gestohlenen Hühner vorgefunden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Dem Bezirksgerichte St. Peter i. d. Au wurde seitens der Gendarmerie die Anzeige erstattet.

— (Honigdiefbstahl.) Dem am Hagbauergute Nr. 63, Gemeinde Biberbach, ansässigen Besitzer Franz Wieser wurden kürzlich zur Nachtzeit aus seiner versperrten Bienenhütte durch gewaltiges Aufspringen derselben zirka 10 Kilogramm Honig im Werte von 220.000 K gestohlen. Durch die Beschädigung des Schlosses erleidet der Bestohlene einen weiteren Schaden von 15.000 K. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Mischbach, 21. März 1923. Samstag den 17. ds. hat Herr Josef Kattner, Wirtschaftsbesitzersohn aus Ober-Mischbach, bei seiner Schwester Frau Mischberger in Wollmersdorf zuletzt wohnhaft, in einem Anfälle momentaner Geistesverwirrtheit seinem Leben durch einen Schuß gegen den Kopf ein schauriges Ende bereitet. Der Mann hat im Kriege einen Kopfschuß erlitten und brachte vier Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft zu. Auch nach dem Kriege war ihm das Schicksal nicht hold. Wiederholt mußte er bittere Enttäuschungen hinnehmen. Kein Wunder auch, wenn einem vom Schicksale so hart Geprüften das Rädchen zu laufen beginnt und er zu einem Entschlusse kommt, der bei normaler Geistesverfassung sicherlich nicht zur Reife gekommen wäre. Allgemeines Mitgefühl wendet sich insbesondere der schwergeprüften alten Mutter des Dahingegangenen zu. Sie verlor an einer heimtückischen Krankheit frühzeitig ihren Mann, ein Sohn starb ganz unerwartet nach einer Operation und ein Sohn ist im Felde geblieben. Schwere Verluste in der Wirtschaft blieben ihr nicht erspart. Erst kürzlich traf sie wieder ein solcher und nun das tragische Ende ihres Ältesten. Von der Trauerfunde niedergeschmettert, waren ihre Kräfte erschöpft, sie mußte das Bett aufsuchen und konnte an der Leichenfeier nach ihrem Sohne nicht teilnehmen. Die allgemeine Teilnahme der Bevölkerung, die sich der schwer heimgegangenen Familie zuwendete, teilte sonderbarer Weise unser Herr Pfarrer nicht. Er erblickte in diesem Falle trotz des ärztlichen Gutachtens einen wohlüberlegten Selbstmord und weigerte sich, in dem Umfange, wie die Hinterbliebenen des Verstorbenen es wünschten, die kirchliche Leichenfeier für den Verschiedenen abzuhalten. Händeringend hat die Schwester des Toten den Herrn Pfarrer, doch der alten Mutter zuliebe die kirchliche Trauerfeier in der erbetenen Weise durchzuführen; sie ward abgewiesen. Auch die weniger zarten Vorstellungen, welche hierauf ihr Mann dem Herrn Pfarrer machte, waren ohne Erfolg. In letzter Stunde wandte sich nun der Schwager der Frau Mischberger an die Abtei in Seitenstetten und erbat dort eine wirksame Einsprache. Diese wurde dem Gesuchsteller auch eingehändig und damit konnte er beim Herrn Pfarrer die peinliche Lage beseitigen. Durch die einflussvolle Entscheidung der Stiftsleitung wurde ein öffentlicher Skandal vermieden, dessen Weiterungen nicht abzusehen gewesen wären. Die Lehre von der unendlichen Liebe wird fort und fort gepredigt; sie will aber nicht nur gepredigt, sondern auch bestritten sein. Es wäre weiser und priesterlicher gewesen, zur alten, schwer bedrängten Mutter zu eilen und ihr Trost zuzusprechen, statt ihr Leid noch namenlos zu vermehren durch die ablehnende Haltung in der Bestattungsfrage.

Mischbach. (Todesfall.) Ein Mann, von dem man mit Recht sagen kann, daß er zu den beliebtesten in unserer Pfarre gehörte, ist unerwartet gestorben. Der Fall ist umso tragischer, als er scheinbar ganz geringfügigen Ursachen folgte. Herr Johann Halbmayr, Maier in Neubrunn, bekam vor einigen Tagen ein heftiges Nasenbluten. Da er es nicht zu stillen vermochte, suchte er ärztliche Hilfe und der Arzt, der sofort die gefährlichen Folgen des starken Blutverlustes erkannte, schickte ihn ins Spital nach Linz. Dort ist Herr Halbmayr, ein überaus rüstiger, kraftstrotzender Mann im Alter von 56 Jahren am Dienstag den 20. ds. um 1/2 1 Uhr morgens bei den harmherzigen Schwestern gestorben. Der Leichnam wird Donnerstag den 21. ds. nach Mischbach gebracht, wo am Samstag vormittags die Beerdigung erfolgt.

BERSON



**GUMMIABSATZE
UND GUMMISOHLEN**
aus bestem Rohmaterial hergestellt
Qualitätsmarke.